

Wirtschafts - Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg

Berlin

Nummer 2



1. März 1930

Aus dem Inhalt:

Wirtschaft und Börse

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel im Januar
Reichsbank-Ausweis
Diskontsätze
Berliner Geldsätze
Inländische Emissionen
Deutsche Anleihen im Ausland
Konkurse und Vergleichsverfahren im Januar
Die Arbeitslosigkeit in Deutschland
Der Kursstand der Aktien Ende Februar

Zur deutschen

Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Der deutsche Bergbau im Januar
Die Eisenindustrie im Februar

Die Lage des Metallmarktes
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächsischen Textilindustrie
Die Lederwirtschaft im Februar
Vom Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Vom Kaffeemarkt
Zur Lage am Holzmarkt

Ausland-Rundschau:

Großhandelsindex im Ausland
Diskontermäßigungen im Februar
Der englische Außenhandel im Januar
Der französische Außenhandel
Amerikas Außenhandel im Januar

Devisen tabellen

Wirtschaft und Börse.

Geldmarkt — Konjunktur — Preisgestaltung — Börse.

Die große Geldflüssigkeit an den internationalen Geldmarktzentren hat sich im Februar weiterhin fortgesetzt. Auch am deutschen Markt waren die Auswirkungen der internationalen Tendenz zu verspüren. Die Reichsbank konnte den Diskontsatz wiederum ermäßigen, und daran anschließend erfuhren die Geldraten eine weitere Senkung. Trotzdem hat bisher die Konjunkturlage im ganzen keinerlei Besserung aufzuweisen, ja, im Gegenteil ist die konjunkturelle Abwärtsbewegung in zahlreichen Branchen noch im Fortschreiten; die Ziffer der unterstützten Erwerbslosen hat nahezu 2½ Millionen erreicht und befindet sich damit etwa auf der gleichen Höhe wie im vorigen Jahre zur Zeit der großen Kälteperiode. Wenn auch in diesem Jahr die Witterung für die Gestaltung des Arbeitsmarktes besser war, so haben doch die **konjunkturmäßig bedingten Ursachen** die ungünstigere Entwicklung in diesem Jahre herbeigeführt. Gewiß läuft die Kurve der deutschen Wirtschaftsentwicklung im ganzen parallel mit derjenigen der **internationalen Konjunktur**, nur mit dem Unterschied, daß in Deutschland eine Reihe von gewichtigen Momenten wesentlich verschärfend hinzutritt. In erster Linie ist es die ungeklärte politische Situation der letzten Zeit, die der Unternehmungslust hemmend im Wege steht. Die parlamentarischen Beratungen über den **Young-Plan** und über die durch ihn veranlaßten Gesetze sind langsamer vorangeschritten, als vielfach erwartet wurde, und die von allen Kreisen der Wirtschaft und der Wirtschaftswissenschaft aufs dringlichste geforderte **Reform der Finanzen** als logische Folge des Young-Planes ist bisher um keinen Schritt vorangebracht worden. Obwohl von namhaften Seiten verschiedene klar durchdachte und sorgsam abgewogene Pläne und Programme für die **rationelle** Gestaltung unserer Finanzpolitik vorgelegt worden sind, hat man auf die Durchführung dieser Richtlinien bisher vergebens gewartet. Das ist um so bedauerlicher, als die endgültige Rationalisierung unserer Finanzwirtschaft eine der **wichtigsten Voraussetzungen für eine Besserung der Konjunktur und für die Verminderung der Erwerbslosigkeit darstellt**. Solange die öffentliche Hand in ständiger, bedrohlicher Weise auf dem Geld- und Kapitalmarkt lastet, solange die Verteilung der Steuern und Abgaben, im Widerspruch zu den meisten anderen Kulturstaaten, der Bildung von Sparkapital im Wege steht, ja, sogar vielfach zur Abwanderung von Kapitalien Anlaß bietet, wird die für einen Konjunkturaufstieg notwendige Basis nicht geschaffen.

Darum erscheinen auch alle Projekte, die auf eine weitere Verschärfung der direkten Steuern abzielen, in höchstem Maße **unzweckmäßig und gefährlich**. Wie es sich in der letzten Zeit deutlich gezeigt hat, ist der flüssige und billigere Geldmarkt allein nicht imstande, der Konjunktur den erwünschten Auftrieb zu geben, solange nicht eine Vertrauenssphäre und damit neue Unternehmungslust hervorgerufen werden. — Daran, daß angesichts der kommenden Verwirklichung des Young-Planes eine in jeder Weise **rationelle Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik** notwendig sein wird, dürfte wohl ein ernsthafter Zweifel nicht bestehen können. Hierauf ist besonders deshalb auch Bedacht zu nehmen, weil die **internationale Gestaltung des Preisniveaus** in der letzten Zeit eine grundlegende Wandlung erfahren hat. Die Großhandelspreise zahlreicher wichtiger Rohstoffe sind konstant gesunken und haben gegenwärtig einen Tiefstand erreicht, wie er seit langem nicht mehr verzeichnet worden ist. Gewiß haben konjunkturelle Einflüsse die schon an und für sich bestehende abwärts gerichtete Tendenz noch wesentlich verstärkt, aber man wird sich doch nunmehr ernstlich mit der Frage auseinanderzusetzen haben, ob nicht die **normalere Gestaltung der internationalen Wirtschaft und des Warenaustausches** nach Ueberwindung der Kriegs- und Stabilisierungsperiode die **Wiederannäherung des Preisniveaus an den Vorkriegsstand** herbeizuführen im Begriff ist. Sollte in der Tat die rückläufige **Preistendenz auf den Rohstoffmärkten** weiter anhalten, so wird man nicht umhin können, mit Rücksicht auf die internationale Konkurrenzfähigkeit auch in Deutschland eine entsprechende Anpassungspolitik einzuleiten. Eine außerordentlich bedenkliche Entwicklung liegt in der **Starrheit der Preisgestaltung der Fertigfabrikate und des Lebenshaltungskostenindex** im Gegensatz zu der Bewegung der Agrarstoffe und der industriellen Rohstoffe und Halbfabrikate, wie die nachfolgende Tabelle, die sich auf die deutschen amtlichen Ziffern erstreckt, beweist:

	Agrarstoffe	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Industrielle Fertigwaren	Lebenshaltungskostenindex
1913	100	100	100	100
Juli 1928	136	135	159	153
Dezember 1928 . .	134	134	159	153
Juli 1929	132	131	157	154
Dezember 1929 . .	126	129	156	153
Januar 1930	121	128	156	152
Mitte Febr. 1930 .	116	126	154	150

Aus dieser Zusammenstellung geht mit aller Deutlichkeit hervor, wie fast unmerklich der Index der Fertigwaren und der Lebenshaltungskosten gegenüber demjenigen der Agrar- und Rohstoffe gesunken ist. Will Deutschland seine Exportfähigkeit behaupten, so wird man alles zu vermeiden haben, was die Preise der Fertigfabrikate und die Lebenshaltungskosten emporzuschrauben vermag; im Gegenteil wird man darauf bedacht sein müssen, sich auf die neuen Tendenzen der Preisbildung am Weltmarkt einzustellen. In diesem Zusammenhang muß hervorgehoben werden, daß es ganz besonders bedauerlich ist, daß der Young-Plan die Klausel des Dawes-Planes, die eine Revision der Leistungen für den Fall einer Kaufkraftveränderung des Goldes zuließ, nicht enthält.

Man darf hoffen, daß gewichtige politische Unsicherheitsmomente in der nächsten Zeit ausgeschaltet werden und damit eine Festigung des internationalen Vertrauens eintreten wird. In wie starkem Maße führende ausländische Finanz- und Wirtschaftskreise an der deutschen Wirtschaft Interesse nehmen, hat sich in der letzten Zeit mehrfach gezeigt. Auf verschiedenen Gebieten der industriellen Betätigung — vor allem in der Elektrizitätsindustrie — haben sich, wie bekannt, neue bedeutsame internationale Verflechtungen und Ge-

meinschaften ergeben. Auch in anderen Industrien scheinen sich noch interessante Kombinationen vorzubereiten. Bedeutungsvoll ist auch die Konzentrationsbewegung im Hypothekenbankwesen, wie sie in den letzten Tagen des Monats in die Erscheinung getreten ist. — Wenn trotz dieser anregenden Vorgänge die Börse nach anfänglicher Besserung wieder in einen Zustand der Stagnation verfiel, so bildeten in erster Linie die beschriebenen politischen und konjunkturellen Momente die Ursache. Die Erleichterung am Geldmarkt wirkte sich bisher auch im wesentlichen nur am Markt der festverzinslichen Werte — allerdings in relativ bescheidenem Umfange — aus. Im ganzen zeigte die Börse trotz der Geschäftslosigkeit eine beträchtliche Widerstandsfähigkeit, die auf manchen Gebieten noch dadurch verstärkt wurde, daß eine größere Anzahl von verhältnismäßig günstigen Jahresabschlüssen bekannt wurde. Von den internationalen Börsen, die überwiegend im Berichtsmontat trotz der allgemeinen Geldflüssigkeit auch im Zeichen der Stagnation standen — nur an der New-Yorker Börse zeigte sich auf einzelnen Gebieten eine festere Tendenz —, ging keine wesentliche Anregung aus, ein Zeichen, daß man auch dort die endgültige Lösung der noch schwebenden politischen Probleme abwartet.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im Januar.

Der Außenhandel ergibt im Januar im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Januar 1930	Dez. 1929	Januar 1930	Dez. 1929
	in 1000 RM nach Gegenwärtswerten			
Lebende Tiere	15 400	12 031	1 998	3 018
Lebensmittel und Getränke	480 947	310 725	46 364	51 929
Rohstoffe u. halbfertige Waren	624 272	527 545	248 730	233 175
Fertige Waren	174 251	162 777	795 253	774 860
Reiner Warenverkehr	1 294 870	1 013 078	1 092 345	1 062 982
Gold und Silber	24 752	47 347	2 695	3 229
Zusammen	1 319 622	1 060 425	1 095 040	1 066 211

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	1929	1928	1927
	in Millionen Reichsmark		
Einfuhr im reinen Warenverkehr	13 434,6	14 001,3	14 228,1
Ausfuhr einschließlich Reparationen	13 482,2	12 275,6	10 223,4

	1929	1928	1927
	in Millionen Reichsmark		
Saldo des reinen Warenverkehrs	+ 47,6	- 1725,7	- 4004,7
Insgesamt* (—Einfuhrüberschuß +Ausfuhrüberschuß)	+ 469,9	- 2660,6	- 4221,0
Reparations-Sachlieferungenausfuhr	799,1	662,8	577,6

* einschl. Gold u. Silber

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 und im Jahre 1930 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwärtswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität — Aktivität +
1929 Januar	1317	1101	+ 216
Februar	1015	971	+ 44
März	1022	982	+ 40
April	1254	1227	+ 27
Mai	1131	1173	+ 42
Juni	1077	1077	0
Juli	1226	1099	+ 127
August	1073	1189	+ 116
September	1038	1200	+ 162
Oktober	1107	1247	+ 140
November	1161	1154	+ 7
Dezember	1013	1063	+ 50
1930 Januar	1295	1092	+ 203

Die Ausfuhr (einschließlich der Reparationssachlieferungen 1092,3 Mill. RM) hat gegenüber dem Vormonat um 29,4 Mill. RM zugenommen. Der Anteil der Reparationssachlieferungen an der Ausfuhr im Januar beträgt 58,8 Mill. RM (Dezember 60,2 Mill. RM).

Die Einfuhr hat etwas stärker zugenommen. Insgesamt sind für Januar 1294,9 Mill. RM als Einfuhr festgestellt. Diese Zahl ist jedoch nicht ohne weiteres mit der ausgewiesenen Ausfuhrzahl in Verbindung zu bringen, da sie neben der eigentlichen Monateinfuhr auch noch die Beträge umfaßt, die sich aus den Zollabrechnungen am Ende des Jahres ergeben.

Diese Zollabrechnungen umfassen die Mengen, die während des vorausgegangenen Halbjahres aus den Zollabrechnungslägern in den Verbrauch überführt worden sind. Erst diese Abrechnungen liefern die Unterlagen für ihre statistische Erfassung. Die durch die im Januar (auch in den folgenden Monaten finden noch Abrechnungen, wenn auch wesentlich geringeren Umfangs, statt) vorgenommenen Zollabrechnungen ausgewiesene Einfuhr des letzten Halbjahres beläuft sich auf 223 Mill. RM. Mithin verbleibt als Monateinfuhr für Januar, die der mitgeteilten Ausfuhrziffer gegenübergestellt werden kann, lediglich ein Betrag von 1071,9 Mill. RM. Zuzusehen wäre hier allerdings der zahlenmäßig noch nicht bekannte Zollabrechnungsverkehr für Januar 1930; doch wird dieser nicht so hoch zu veranschlagen sein, daß dadurch die Einfuhrziffer wesentlich über die Ausfuhrziffer steigen würde. Man kann um so mehr von einer fast ausgeglichenen Handelsbilanz im Januar sprechen, als das Januarergebnis in der Einfuhr auch noch durch ein anderes nur einmalig wirkendes Moment, nämlich die Voreindeckung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Hinblick auf die Zollerhöhungen, beeinflußt ist.

Die bei den vorstehenden Betrachtungen abgesetzten 223 Mill. RM belasten nun aber nicht die Handelsbilanz des Vorjahres. Denn in den Zahlen für 1929 sind die Abrechnungen über das zweite Halbjahr 1928 enthalten, die sich auf 260,5 Mill. RM belaufen.

Die Zunahme der Ausfuhr entfällt auf die Gruppen Fertigwaren (+ 20,4 Mill. RM) sowie Rohstoffe und halbfertige Waren (+ 15,6 Mill. RM).

Unter den Fertigwaren verzeichnen eine Mehrausfuhr insbesondere die nicht elektrischen Maschinen (+ 18 Mill. RM) und die Textilfertigwaren (+ 11,6 Mill. RM), unter diesen namentlich Gewebe aus Baumwolle und Wolle. An der Zunahme der Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sind vorwiegend beteiligt nicht ölhaltige Sämereien, schwefelsaures Ammoniak, Abfälle von Rohbaumwolle und Eisenhalbzeug.

Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken hat um 5,6 Mill. RM abgenommen, vornehmlich in-

folge einer geringeren Ausfuhr von Roggen (- 4,6 Mill. RM).

Von den wichtigsten Reparationssachlieferungen im Januar 1930 gehören zu der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren: Steinkohlen mit 11,1 und schwefelsaures Ammoniak mit 3,8 Mill. RM; zu der Gruppe Fertigwaren: Walzwerkserzeugnisse und sonstige Eisenwaren mit 8,5, Maschinen ohne elektrische Maschinen mit 8,6, Wasserfahrzeuge mit 3,7, chemische Erzeugnisse einschließlich der Farben mit 2,2, Papier und Papierwaren mit 2,1 Mill. RM.

An der Steigerung der Einfuhr sind alle Warengruppen beteiligt. Die stärkste Zunahme (+ 170,2 Mill. RM) weist aus den eingangs dargelegten Gründen die Gruppe Lebensmittel und Getränke auf, bei der namentlich die Einfuhr von Gerste (+ 72,5 Mill. Reichsmark), Kaffee (+ 40,1 Mill. RM) und Weizen (+ 24 Mill. RM) höher ausgewiesen ist. Auch die Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren zeigt eine erhebliche Zunahme der Einfuhr (+ 96,7 Mill. RM), die insbesondere bei Mineralölen (+ 46 Mill. RM, überwiegend Zollabrechnungen), Wolle und anderen Tierhaaren (+ 22,1 Mill. RM), Oelfrüchten und Oel-saaten (+ 18,6 Mill. RM) sowie rohen Pelzwerk-fellen (+ 7,3 Mill. RM) festgestellt ist. Die Einfuhr von Baumwolle hat dagegen um 9 Mill. RM abgenommen. Weniger bedeutend (+ 11,5 Mill. RM) ist die Zunahme der Einfuhr von Fertigwaren, unter denen Woll- und Seidengewebe, Kraftfahrzeuge (Zollabrechnungen) und Leder mit höherer Einfuhr hervortreten.

Die Deutsche Reichsbahn im Januar 1930.

Verkehr und Betrieb.

Im Güterverkehr setzte sich die rückläufige Bewegung fort. Allgemeine Geschäftsstille nach Weihnachten, Geschäftsabschlüsse und Inventuren sowie auch die Beendigung des Rübenverkehrs lassen an und für sich regelmäßig im Januar mit einem Verkehrsrückgange rechnen. Zu diesen saisonmäßigen Erscheinungen kam aber in diesem Jahre erschwerend hinzu, daß infolge des milden Winters die Hausbrandversorgung nur ganz geringe Anforderungen an die Eisenbahn stellte, daß die Wasserstraßen im allgemeinen leistungsfähig blieben und der Kraftwagen auch im Fernverkehr nicht wie sonst durch Schnee und Eis behindert wurde. Von großem Einfluß waren ferner die allgemeine schlechte Finanz- und Wirtschaftslage, die Einschränkungen öffentlicher Körperschaften besonders hinsichtlich der Baulätigkeit (Sparprogramme) und weitere Rationalisierungsmaßnahmen in großen Industriezweigen.

Aus allen diesen Gründen ging die tägliche Wagenstellung der Reichsbahn weiter zurück. Im Januar wurden arbeitstäglich durchschnittlich nur 126 180 Wagen gestellt. Im Vergleich zum Dezem-

ber 1929 mit 142 954 Wagen sind also 16 774 Wagen, d. h. 11,5%, weniger und im Vergleich zum Januar 1929 mit 129 831 Wagen insgesamt 3651 Wagen, d. h. 2,8%, weniger gestellt worden.

Der Expresgut- und Eilstückgutverkehr war im allgemeinen befriedigend. Der Frachtstückgutverkehr dagegen ging stark zurück; neben dem Wettbewerb des Kraftwagens ist dies eine Folge des Uebergangs in den Sammelladungsverkehr der Spediteure.

Das milde Wetter im Januar beeinflusste den Kohlenverkehr und vor allem den Absatz von Hausbrandkohle. Die Vorräte bei den Händlern waren zumeist noch so groß, daß sich Ergänzungen erübrigten. Die Haldenbestände bei den Gruben nahmen trotz Einschränkung der Förderungen und Einlegung weiterer Feierschichten erheblich zu.

Im Ruhrgebiet wurde die ungünstige Marktlage noch besonders durch das schnelle Anwachsen der Zahl nicht abseßbarer Wagen gekennzeichnet. Der im Dezember auf 3800 t zurückgegangene Koksverkehr aus dem Ruhrgebiet nach Donawiß/Eisenerz in Steiermark stieg auf 5000 t. Der Koksverkehr nach Frankreich und Luxemburg behielt ungefähr die Stärke des Vormonats. Der Kohlenverkehr nach Italien war im Reparationsverkehr um 5000 t geringer (45 000 t). Der Freivertragsverkehr erreichte mit 47 000 t ungefähr die Höhe des Vormonats. Der Brennstoffversand über den Kanal war bei sehr günstigen Wasserverhältnissen und reichlichem Schiffsangebot den ganzen Monat über rege. Bei den Berliner Großverbrauchern (Großkraftwerk Klingenberg und Gaswerke in Lichtenberg und Weißensee) brachten 44 geschlossene Kohlenzüge 855 Großgüterwagen mit 48 878 t Kohle an, im Vormonat 52 geschlossene Kohlenzüge mit 992 Großgüterwagen mit 57 478 t.

In den großen Kohlengebieten war der Versand gegenüber dem Vormonat um etwa 7,5%, gegenüber dem Januar des Vorjahres um 12,7% geringer. Im einzelnen wurden gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein-Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Jan. 1930 . . .	710 005	142 465	194 585	79 129	100 111
Dez. 1929 . . .	737 917	148 678	241 071	91 814	106 595
Jan. 1929 . . .	764 715	158 328	263 846	107 677	109 887

Der Versand künstlicher Düngemittel zur Frühjahrsdüngzeit hat bei den für die Landwirtschaft günstigen Witterungsverhältnissen stärker eingesetzt. Es wurden für diese Zwecke 94 272 Wagen gestellt, das sind gegenüber dem Dezember 1929 mit 47 343 Wagen fast 100% mehr und gegenüber dem Januar 1929 mit 86 332 Wagen etwa 9% mehr. Der Absatz nach dem Auslande war zufriedenstellend.

Für den Versand landwirtschaftlicher Erzeugnisse wurden gestellt für:

	Kartoffeln	Brojgetreide und Mehl	Zucker
	Wagen	Wagen	Wagen
Januar 1930	4 749	42 580	8 284
Dezember 1929	5 263	46 565	19 944
Januar 1929	4 820	53 887	8 963

Die Bautätigkeit wurde zum großen Teil nur insoweit aufrechterhalten, als es sich um Fertigstellung begonnener Bauten handelte. Irgendeine Belebung der Bautätigkeit und damit der Baustofftransporte war trotz dem günstigen Wetter nicht festzustellen.

Im Personenverkehr wirkten sich zunehmende Erwerbslosigkeit, Ausdehnung der Kurzarbeit, schlechter Geschäftsgang in Handel, Gewerbe und Industrie ungünstig aus. Mit Ablauf der Weihnachtsferien und nach Rückfahrt der Ferien- und Festreisenden flaute der Personenverkehr mehr und mehr ab. Die Schnell- und Fernzüge waren nur etwa zu 50% besetzt. Auch die übrigen Züge wurden kaum in größerem Umfange in Anspruch genommen. Der Wochenend- und Ausflugsverkehr konnte sich unter dem Einfluß des schlechten Wetters nicht entwickeln. Der Wintersportverkehr blieb infolge des milden und schneearmen Winters ohne jede Bedeutung. Vorgesehene Wintersportzüge wurden wegen der mangelhaften Schneeverhältnisse in den Gebirgen nicht eingelegt. Die Witterungsverhältnisse begünstigten im übrigen den Kraftwagenverkehr außerordentlich.

Insgesamt wurden im Januar 4865 außerplanmäßige Züge gefahren gegen 1786 im Januar 1929.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

	Januar 1930 (Vorl. Ergebnis)	Dez. 1929
a) Personenverkehr	34 795 000	35 118 000
b) Güterverkehr	20 631 000	20 404 000
c) Dienstzüge	283 000	321 000
Zusammen:	55 709 000	55 843 000
Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr	832 191 000	888 194 000
b) Güterverkehr	1 431 660 000	1 481 419 000
c) Dienstzüge	3 634 000	4 329 000
Zusammen:	2 267 485 000	2 373 942 000

Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe (im werktägigen Durchschnitt):

in Hamm	5 600 Wagen	5 900 Wagen
in Mannheim	4 500 Wagen	5 200 Wagen
in Wustermark	3 000 Wagen	3 700 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt	50 Wagen	610 Wagen
Ueberschüssige Wagen im täglichen Durchschnitt	163 500 Wagen	84 400 Wagen

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisendeckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	fägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 28	1865	296	2373	71	91	599	4251	498	281	—
29. 2. 28	1888	282	2336	68	117	552	4268	491	221	—
31. 3. 28	1937	189	2652	60	85	624	4513	533	188	—
30. 4. 28	2041	168	2493	71	103	589	4409	558	193	—
31. 5. 28	2041	274	2469	76	43	667	4487	582	198	—
30. 6. 28	2084	250	2477	85	138	684	4674	525	215	—
31. 7. 28	2200	184	2516	93	77	579	4569	542	237	—
31. 8. 28	2248	195	2604	91	129	490	4673	565	220	—
29. 9. 28	2397	179	2576	79	102	545	4830	503	253	—
31. 10. 28	2533	163	2348	87	95	513	4672	494	269	—
30. 11. 28	2623	173	2211	90	113	513	4724	473	278	—
31. 12. 28	2729	155	2627	82	176	530	4930	816	298	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
30. 4. 29	1892	99	2790	135	262	535	4631	585	291	—
31. 5. 29	1765	299	2860	108	255	459	4606	628	308	—
29. 6. 29	1911	360	2843	116	194	562	4839	631	329	—
31. 7. 29	2148	334	2621	125	109	519	4726	516	338	—
31. 8. 29	2183	308	2635	116	162	568	4897	434	333	—
30. 9. 29	2212	335	2528	104	186	651	4914	501	368	—
31. 10. 29	2219	359	2450	98	107	650	4833	454	353	—
30. 11. 29	2240	397	2368	95	165	687	4916	445	286	—
31. 12. 29	2283	404	2608	89	251	563	5044	755	294	—
7. 1. 30	2284	404	2370	107	51	582	4605	585	296	—
15. 1. 30	2284	398	1894	140	68	578	4187	543	300	—
23. 1. 30	2286	400	1807	160	51	580	3953	709	299	—
31. 1. 30	2297	397	2028	136	170	606	4653	357	303	—
7. 2. 30	2326	394	1960	138	55	503	4381	451	209	—
15. 2. 30	2351	402	1720	154	78	505	4166	502	157	—
23. 2. 30	2410	399	1620	164	55	512	4005	616	160	—

* Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

Schadwagen auf Betriebsgleisen (am Monatsende) . . . 7 700 Wagen 6 600 Wagen

Die Länge der von der Reichsbahn betriebenen Strecken betrug Ende Januar 1930 53 851,06 km. Sie hat sich gegenüber Dezember 1929 nur unwesentlich geändert. Von der Betriebslänge entfallen 52 908,39 km auf Vollspur- und 942,67 km auf Schmalspurbahnen.

Finanzen.

Betriebsergebnisse im Dezember 1929.

Die im Gange befindlichen Jahresabschlußarbeiten geben gegenwärtig noch kein genaues Bild über die finanzielle Entwicklung der Ergebnisse im Dezember 1929. Nach den vorläufigen Ermittlungen betragen die Dezembereinnahmen:

1. Personen- u. Gepäckverkehr rund 99,2 Mill. RM
 2. Güterverkehr rund 259,4 Mill. RM
 3. Sonstige Einnahmen rund 59,0 Mill. RM
- zusammen rund 417,6 Mill. RM

Im Personenverkehr stiegen die Einnahmen gegenüber dem Vormonat um rund 6 Mill. RM.

Diese Einnahmeverbesserung ist im wesentlichen auf den Weihnachtsferienverkehr zurückzuführen, obwohl dieser schwächer als im Vorjahr war. Das milde und für die Sportausübung ungünstige Wetter brachte einen Rückgang des sonst in den Weihnachtsferien üblichen Reiseverkehrs mit sich. Auch der Berufsverkehr ließ unter dem Einfluß der zunehmenden Arbeitslosigkeit weiter nach. Seit Beginn des Geschäftsjahres 1929 ist im Personenverkehr nach den bisher vorliegenden Zahlen gegenüber den Erwartungen nunmehr mit einer Mindereinnahme von rund 62 Mill. RM zu rechnen.

Der Güterverkehr, der schon alljährlich im Dezember gegenüber dem Vormonat saisonmäßig zurückbleibt, ist im Geschäftsjahr 1929 infolge der schlechten allgemeinen Wirtschaftslage besonders abgefallen. Dennoch lassen die im Laufe des Geschäftsjahres 1929 aufgetretenen günstigeren Güterverkehrseinnahmen sowie die bei den sonstigen Einnahmen erzielten höheren Erträge darauf schließen, daß die Mindereinnahmen im Personenverkehr größtenteils ausgeglichen werden. Die nach dem Voranschlag für das Geschäftsjahr 1929 erwartete Gesamteinnahme wird zwar nach dem gegen-

wärtigen Stande der Einnahmefeststellungen voraussichtlich nicht voll erreicht werden.

Auf der Ausgabenseite, deren Höhe noch nicht feststeht, wurde die fällige Rate für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen gezahlt. Außerdem wurde die Beförderungssteuer pünktlich abgeführt.

Personal.

Der Personalstand betrug im November 1929: 670 762 Köpfe, außerdem 35 581 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 706 343 Köpfe; im Dezember 1929: 672 648 Köpfe, außerdem 11 444 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 684 092 Köpfe.

Der Minderbedarf im Dezember gegenüber dem Vormonat ist auf Verkehrsrückgang und das Ausscheiden von Zeit- und Aushilfsarbeitern zurückzuführen.

**Kassenabschluß
der Deutschen Reichspost
im 3. Viertel des Wirtschaftsjahres 1929.**

	Es betragen in den Monaten Oktober bis Dezember	
	1929	1928
a) Einnahmen:	Millionen RM	
Post	339 377	331 901
Postscheckverkehr	13 176	13 760
Telegraphie	22 946	25 231
Fernsprechwesen	187 181	180 868
Funkwesen	22 010	18 766
Vermischte Einnahmen	6 531	5 714
Zusammen	591 221	576 240
b) Ausgaben:	593 346	547 370

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	4	15. 1. 30	London	4 1/2	6. 2. 30
Athen	9	1. 12. 28	Madrid	5 1/2	19. 12. 28
Batavia	5 1/2	22. 7. 29	New York	4 ²⁾	6. 2. 30
Belgrad	7	23. 6. 22	Oslo	5	27. 12. 29
Berlin	6 ¹⁾	5. 2. 30	Paris	3 ³⁾	30. 1. 30
Bombay	7	31. 10. 29	Prag	5	8. 3. 27
Brüssel	3 1/2	2. 1. 30	Reval	8 ⁴⁾	3. 10. 29
Budapest	6 1/2	12. 2. 30	Riga	6	1. 4. 28
Bukarest	9	25. 11. 29	Rußland	8	5. 4. 27
Danzig	6	23. 11. 29	Schweiz	3 1/2	22. 10. 25
Helsingfors	7	16. 11. 28	Sofia	10	2. 7. 29
Italien	7	14. 3. 29	Stockholm	4 1/2	1. 1. 30
Kapstadt	6	17. 8. 29	Tokio	5,48	11. 10. 27
Kopenhagen	5	27. 12. 29	Warschau	8 ⁵⁾	31. 1. 30
Kowno	7	8. 2. 25	Wien	6 1/2	11. 2. 30
Lissabon	8	29. 7. 26			

¹⁾ Lombardsatz 7% 5. 2. 30. ²⁾ Federal Reserve Bank of Boston 4% 13. 2. 30, Federal Reserve Bank of Chicago 4% 7. 2. 30, F. R. B. of San Francisco 4 1/2% 6. 12. 29, F. R. B. of Philadelphia 4 1/2% 15. 1. 30, F. R. B. of Richmond 4 1/2% 6. 2. 30. ³⁾ Lombardsatz 4% 30. 1. 30. ⁴⁾ Für Dreimonatswechsel. ⁵⁾ Lombardsatz 9% 31. 1. 30.

**Ausweis
der Deutschen Golddiskontbank**

(in 1000 £).

	Täglich fällige Forderung.	Wechsel und Schecks	Sonstig. Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonio (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4
28. 3. 1929	21,6	1707,8	72,4	1705,9	—	1849,2
30. 4. 1929	23,8	4224,2	72,4	3618,6	—	1625,0
31. 5. 1929	23,6	4716,8	72,3	4050,9	—	1296,4
29. 6. 1929	34,6	3990,3	72,3	3326,0	—	835,6
31. 7. 1929	26,8	5217,4	229,6	4249,8	—	887,7
31. 8. 1929	28,5	4315,7	327,5	3453,1	—	853,8
30. 9. 1929	29,9	4544,6	425,4	3726,1	—	727,2
31. 10. 1929	27,9	4817,4	474,4	3925,2	—	1056,1
30. 11. 1929	29,2	3850,5	523,3	2968,6	—	1116,5
31. 12. 1929	37,8	1493,7	521,1	572,1	—	1086,3
31. 1. 1930	42,8	4943,3	377,5	2959,4	—	970,4

Ausweis der Deutschen Rentenbank

(in Millionen Reichsmark).

1929/1930	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156
30. 4.	638	15	497,9	0,156
31. 5.	616	15	497,8	0,156
30. 6.	605	14	464,8	0,156
31. 7.	583	14	442,6	0,156
31. 8.	581	14	440,4	0,156
30. 9.	579	14	438,8	0,156
31. 10.	562	14	421,3	0,156
30. 11.	551	13	410,3	0,156
31. 12.	551	13	410,3	0,156
1930				
31. 1.	532	13	391,8	0,156

Berliner Geldsätze.

1930	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont	
	%	%	%	30—55 Tage	56—90 Tage
1. 2.	7 1/2—8 1/2	6 1/2—8 1/2	6 3/8	6	6
5. 2.	7—8	6 1/4—7 1/4	6 1/4	5 7/8	5 7/8
10. 2.	4 1/2—6	6 1/4—7 1/4	6	5 3/8	5 3/8
15. 2.	5—7	6 1/4—7 1/4	5 5/8—5 3/4	5 3/8	5 3/8
20. 2.	3 1/2—5 1/2	6—7 1/4	5 5/8—5 3/4	5 3/8	5 3/8
25. 2.	4 1/2—6	6 1/4—7 1/4	5 3/4—5 7/8	5 3/8	5 3/8
28. 2.	8—10	6 3/4—8 1/2	5 7/8—6	5 3/8	5 3/8

Einnahmen und Ausgaben des Reiches

(in Millionen Reichsmark).

A. Ordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr, und zwar:

- a) Sollbestand zur Deckung restlicher Verpflichtungen (Ausgabereste abzügl. Einnahmereste) 200,3
 b) Mehreinnahme gegenüber der Ausgabe . . . 45,9

Mithin Fehlbetrag . 154,4

	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe				
	April/Sept.	im Okt.	im Nov.	im Dez.	zusammen
I. Einnahmen.					
1. Steuern, Zölle u. Abgaben	4545,3	1035,4	666,2	544,2	6791,1
2. Verzinsung aus den Vorzugsaktien der Reichsbahn-Ges.	51,2	—	—	—	51,2
3. Ueberschüsse der Post und der Reichsdruckerei:					
a) Post	84,0	8,0	8,0	10,0	110,0
b) Reichsdruckerei	—	—	—	—	—
4. Aus der Münzprägung	39,2	6,4	6,9	7,2	59,7
5. Sonstige Verwaltungseinnahmen:					
Reichsarbeitsminist.	27,6	5,9	— 4,6	— 1,0	27,9
Reichswehrminist.	9,1	2,2	2,3	0,9	14,5
Reichsjustizminist.	9,0	1,7	1,5	1,6	13,8
Reichsverkehrsminist.	21,2	4,0	4,3	3,8	33,3
Reichsfinanzminist.	37,8	5,1	6,8	6,8	56,5
Uebrige Reichsverw.	13,0	3,6	2,9	4,0	23,5
Einnahmen insgesamt	4837,4	1072,3	694,3	577,5	7181,5
II. Ausgaben.					
1. Steuerüberweisungen an die Länder	1604,6	422,9	264,9	155,8	2448,2
2. Bezüge der Beamten und Angestellten (ausschl. Ruhegehälter — s. 3 —)	430,5	60,1	68,8	73,0	632,4
3. Versorgung und Ruhegehälter einschließl. der Kriegsbeschädigtenrenten	893,7	138,5	146,0	144,9	1323,1
4. Innere Kriegslasten	88,3	62,2	17,2	21,1	188,8
5. Reparationszahlung	768,5	128,1	128,1	128,0	1152,7
6. Sozialversicherung	213,2	26,1	22,8	20,6	282,7
a) Zuweisung a. d. Knappschaftl. Pensionsversch.	28,0	3,2	6,3	6,3	43,8
7. Kleinrentnerfürsorge	10,0	—	10,0	—	20,0
8. Krisenunterstützung für Arbeitslose	67,8	10,0	11,1	12,6	101,5
a) Wertsch. Arbeitslosenfürsorge	—	6,0	3,0	2,2	11,2
9. Reichsschuld:					
Verzinsung und Tilgung	86,4	30,4	1,8	24,3	142,9
Anleiheablösung	59,3	12,2	9,1	180,0	260,6
10. Schußpolizei	97,3	16,3	16,2	16,3	146,1
11. Münzprägung	2,8	0,8	0,5	0,1	4,2
12. Sonstige Ausgaben:					
Reichstag	3,4	0,8	0,5	0,5	5,2
Auswärtiges Amt	13,4	2,6	2,4	2,7	21,1
Reichsministerium des Innern	23,0	4,4	2,6	2,1	32,1
Reichsarbeitsminist.	23,3	6,4	3,5	3,4	36,6
Reichswehrminist. Heer	113,7	24,1	22,0	18,4	178,2
Marine	54,9	11,1	13,6	10,8	90,4
Reichsministerium f. Ernährung u. Landwirtschaft	32,2	3,5	1,2	0,9	37,8
Uebertrag	4614,3	969,7	751,6	824,0	7159,5

	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe				
	April/Sept.	im Okt.	im Nov.	im Dez.	zusammen
Uebertrag	4614,3	969,7	751,6	824,0	7159,5
Reichsverkehrsminist.	64,3	12,1	10,2	8,7	95,3
Reichsfinanzminist.	40,7	9,0	8,8	8,3	66,8
Allgem. Finanzverw.	27,9	2,7	3,1	2,4	36,1
Uebrige Reichsverw.	12,3	2,4	2,2	1,9	18,8
Ausgaben insgesamt	4759,5	995,9	775,9	845,3	7376,5
Mithin: Mehrausgabe	—	—	81,6	267,8	195,1
Mithin: Mehreinnahme	77,9	76,4	—	—	—

B. Außerordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr, und zwar:

Fehlbetrag am Schlusse des Rechnungsjahres 1928 904,5

	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe				
	April/Sept.	im Okt.	im Nov.	im Dez.	zusammen
I. Einnahmen.					
Insgesamt	313,2	12,0	7,9	4,5	337,6 ¹⁾
darunter aus Anleihen (178,8)	(178,8)	—	—	—	(178,8)
II. Ausgaben.					
1. Wohnungs- u. Siedlungswesen	28,7	4,9	7,1	0,8	41,5
2. Arbeitslosenversicherung	77,0	— 4,4	—	63,9	136,5
a) Wertschaff. Arbeitslosenfürsorge (Reste aus 1928)	38,3	2,9	— 0,4	—	40,8
3. Verkehrswesen (Ausbau der Wasserstraßen usw.)	38,0	8,9	6,0	5,1	58,0
a) Rückkauf von Schuldverschreibungen usw. des Reichs	15,2	16,8	—	17,0	49,0
4. Darlehen zur Fortführung begonnener Eisenbahnen	2,7	0,5	0,8	—	4,0
5. Reparationszahlung	0,5	—	—	—	0,5
6. Innere Kriegslasten	—	—	—	—	—
7. Uebrige Reichsverw.	2,1	0,7	0,4	0,8	4,0
Ausgaben insgesamt	202,5	30,3	13,9	87,6	334,3
Mithin: Mehrausgabe	—	18,3	6,0	83,1	—
Mithin: Mehreinnahme	110,7	—	—	—	3,3

¹⁾ Darunter 80,7 Mill. Mark Erlös aus den von den Trägern der Invalidenversicherung zu übernehmenden Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen des Reiches (§ 4 des Reichshaushaltsgesetzes für 1929).

Abschluß.

A. Ordentlicher Haushalt.

Fehlbetrag aus dem Vorjahr 154,4

Mehrausgabe aus den Monaten April bis Dezember 1929 195,1

Ergibt Fehlbetrag am Ende des Berichtsmonats (Dezember 1929) 349,5

B. Außerordentlicher Haushalt.

Fehlbetrag aus dem Vorjahr 904,5

Mehreinnahme aus den Monaten April bis Dezember 1929 3,3

Ergibt Fehlbetrag am Ende des Berichtsmonats (Dezember 1929) 901,2

Insgesamt Fehlbetrag A und B 1250,7

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 beträgt:

1930	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 27. 12. bis 1. 1. 30	84 sh 11 ³ / ₄ d	32,7736 d
" 2. 1. " 7. 1. 30	84 " 10 "	32,7294 "
" 8. 1. " 14. 1. 30	84 " 11 "	32,7616 "
" 15. 1. " 21. 1. 30	84 " 11 ¹ / ₈ "	32,7656 "
" 22. 1. " 28. 1. 30	84 " 11 "	32,7616 "
" 29. 1. " 4. 2. 30	84 " 11 ¹ / ₄ "	32,7696 "
" 5. 2. " 11. 2. 30	84 " 10 ⁷ / ₈ "	32,7576 "
" 12. 2. " 18. 2. 30	84 " 10 ⁷ / ₈ "	32,7576 "
" 19. 2. " 25. 2. 30	84 " 10 ⁵ / ₈ "	32,7495 "
" 26. 2. " auf weit.	84 " 11 "	32,7616 "

Inländische Emissionen.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen Reichsmark	Zinsfuß %	Ausgabekurs %	Laufzeit
Deutscher Sparkassen- und Giroverband Ausgabe 2	20	8	94	unkündbar bis 1934, mit 1% jährlich auslosbar
Mitteldeutsche Landesbank-Girozentrale (1930)	5	8	94	ab 1931 mit 2% jährl. tilgbar, verstärkte Tilgung ab 1935 zugelassen
Berlin	45	8	95 ¹ / ₄	Schatzanweisungen, rückzahlbar zu pari 1935
Stuttgart	9	9	—	20 Jahre
Mainzer Aktienbierbrauerei	restliche 0,5	8	95	zu 102% innerhalb von 25 Jahren auslosbar, unkündbar bis 1931
Siemens & Halske A.G. (deutsche Tranche)	10	6 ¹)	175 ²)	1000 Jahre; kündbar seitens der Gesellschaft ab 1942 ganz oder in Raten von 2 Mill. zum Durchschnittskurs der vorhergegangenen 6 Monate oder zum Mindestkurs von 175% zuzüglich einer Prämie von 15% von 1942-43, dann sich jährlich bis 1952 um je 1% bis auf 5% verringern, die bis 1960 gezahlt wird; später Rückzahlungskurs gleich Ausgabekurs

1) Mindestens 6%, sonst Verzinsung wie die Stammaktien.

2) Bezugsrecht für die Aktionäre 10 : 1.

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Badische Landes-elektrizitäts-versorgung A.G. (Badenwerk), Karlsruhe	Schweizer Franken 12 ¹)	6	95	25 Jahre

1) Davon 4 Mill. fest begeben.

Deutsche Anleihen im Ausland (Fortsetzung)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Ruhrverband	hfl. 5 ²)	7	97 ¹ / ₂	20 Jahre; kann nach 1940 in 10 Raten zu pari vom Ruhrverband zurückgezahlt werden; unkündbar bis 1935
Siemens & Halske A.G. (amerik. Tranche)	\$ 14 ³)	6 ⁴)	233	1000 Jahre (wie bei der deutschen Tranche)
Katholisches Krankenhaus St. Hedwigsstift, Bad Warmbrunn	hfl. 0,35	8	100	15 Jahre

2) 1 Mill. davon fest begeben.

3) Davon 2 Mill. \$ in Holland zu 256% aufgelegt.

4) Mindestens 6%, sonst Verzinsung wie die Stammaktien.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der Arbeitslosenversicherung Krisenunterstützung

1928	1. Januar	1 188 274	211 472
	1. April	1 010 763	197 643
	1. Juli	610 687	113 595
	1. Oktober	577 093	86 652
1929	1. Januar	1 702 342	127 374
	1. Februar	2 222 000	145 359
	1. März	2 460 760	161 493
	1. April	1 899 121	192 314
	1. Mai	1 125 968	198 780
	1. Juni	807 750	203 031
	1. Juli	722 948	206 631
	1. August	710 499	153 095
	1. September	725 757	157 245
	1. Oktober	748 610	161 635
	15. Oktober	783 559	165 028
	1. November	889 492	171 624
	15. November	1 015 593	178 496
	1. Dezember	1 200 396	186 683
	15. Dezember	1 433 450	194 409
1930	1. Januar	1 774 571	210 240
	15. Januar	2 063 570	230 164
	1. Februar	2 232 619	250 029
	15. Februar	2 290 000	—
	22. Februar	2 340 000	—

Konkurse und Vergleichsverfahren im Januar 1930.

Im Laufe des Januar 1930 wurden im „Reichsanzeiger“ 1106 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 521 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 25,5 v. H., die der Vergleichsverfahren um 13,5 v. H. gestiegen. Die arbeitstäglige Zahl der Konkurse betrug im Januar 42,5, im Dezember 1929 36,7, die

arbeitstägliche Zahl der Vergleichsverfahren im Januar 20,0, im Dezember 1929 19,1 v. H.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse			Vergleichsverfahren		
	1930		1929	1930		1929
	Januar	Dez.	Nov.	Januar	Dez.	Nov.
Insgesamt	1106	881	813	521	459	394
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen	805	594	568	381	322	292
Gesellschaften	151	155	109	105	102	77
Davon:						
Offene Handels-Ges. .	55	54	43	41	54	34
Kommandit-Ges. . . .	12	20	6	13	7	5
Aktiengesellschaften .	13	15	13	8	11	10
Gesellschaften m. b. H.	71	66	47	43	30	28
Eingetragene Genossenschaften .	20	16	16	7	4	5
Sonstige Erwerbsunternehmungen .	—	—	2	1	1	—
Andere						
Gemeinschuldner . . .	130	116	118	27	30	20

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

Durchschnitt

Monat	Jahr	Indexziffer	Verhältnis
Januar	29	1,531	fache des Vorkriegsstandes
Februar	29	1,544	" "
März	29	1,565	" "
April	29	1,536	" "
Mai	29	1,535	" "
Juni	29	1,534	" "
Juli	29	1,544	" "
August	29	1,540	" "
September	29	1,536	" "
Oktober	29	1,535	" "
November	29	1,530	" "
Dezember	29	1,526	" "
Januar	30	1,516	" "
Februar	30	1,503	" "

Der Kursstand der Aktien Ende Februar.

Leichte Verschlechterung des Kursniveaus.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Februar im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte		Ende Febr. 1930	Ende Januar 1930
	Ende Febr. 1930	Ende Januar 1930	in % der Gesamtzahl	
unter 50%	148	147	18,9	18,7
von 50 bis 75%	136	131	17,5	16,8
" 75 " 100%	117	114	15,0	14,7
" 100 " 150%	242	247	31,0	31,7
" 150 " 200%	83	90	10,7	11,6
" 200 " 250%	32	26	4,1	3,3
über 250%	22	25	2,8	3,2
Zusammen	780	780	100,0	100,0

Im Verlauf des Monats Februar hat das Kursniveau wieder eine leichte Verschlechterung erfahren. Ende Februar notierten auf und über Parität 48,6% gegenüber 49,8% am Ende des Vormonats; dementsprechend standen 51,4% aller amtlich notierten Werte unter pari gegenüber 50,2% Ende Januar. Der Abbröckelungsprozeß hat im Verlauf des Februars zahlreiche Gebiete der Börse erfaßt; erst zum Schluß ergaben sich wieder leichte Besserungen, die aber vorwiegend die während des Monats eingetretenen Abschlüge nicht mehr auszugleichen vermochten. Verhältnismäßig große Widerstandskraft bewiesen Bankaktien und Montanwerte.

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Großhandelsindexziffern.

	Agrar- stoffe	Kolonial- waren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Indu- strielle Fertig- waren	Gesamt- index des Statistisch. Reichsamts f. 400 Waren
1913	1	1	1	1	1
Durchschnitt					
Januar 1928	1,322	1,300	1,344	1,561	1,387
Februar "	1,301	1,297	1,336	1,568	1,379
März "	1,313	1,338	1,335	1,573	1,385
April "	1,335	1,363	1,338	1,576	1,395
Mai "	1,359	1,396	1,353	1,584	1,412
Juni "	1,360	1,387	1,350	1,591	1,413
Juli "	1,366	1,377	1,351	1,596	1,416
August "	1,376	1,355	1,343	1,595	1,415
September "	1,342	1,310	1,335	1,595	1,399
Oktober "	1,348	1,290	1,334	1,600	1,401
November "	1,352	1,276	1,335	1,599	1,403
Dezember "	1,341	1,246	1,341	1,595	1,399
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar "	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März "	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
April "	1,282	1,265	1,331	1,578	1,371
Mai "	1,258	1,250	1,313	1,575	1,355
Juni "	1,247	1,235	1,315	1,575	1,351
Juli "	1,324	1,282	1,313	1,573	1,378
August "	1,326	1,295	1,315	1,575	1,381
September "	1,326	1,310	1,316	1,572	1,381
Oktober "	1,317	1,262	1,309	1,566	1,372
November "	1,284	1,201	1,299	1,565	1,355
Dezember "	1,262	1,150	1,293	1,562	1,343
Januar 1930	1,218	1,149	1,283	1,560	1,323
Stichtagsziffern					
2. Jan. 1930 . . .	1,253	1,141	1,288	1,561	1,337
8. " " . . .	1,239	1,139	1,286	1,560	1,331
15. " " . . .	1,220	1,146	1,284	1,559	1,324
22. " " . . .	1,202	1,153	1,282	1,559	1,317
29. " " . . .	1,189	1,164	1,278	1,559	1,311
5. Febr. " . . .	1,171	1,157	1,272	1,556	1,301
12. " " . . .	1,170	1,154	1,269	1,547	1,298
19. " " . . .	1,160	1,148	1,264	1,542	1,291

Die reine Kohlenförderung betrug im Januar 1930 arbeitstäglich 414 863 t gegen 420 596 t im Vormonat.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im Januar 1930 auf 2 859 607 t (täglich 92 245 t), im Dezember 1929 auf 2 955 050 t (täglich 97 324 t) und 2 659 305 t (täglich 85 784 t) im Januar 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (das sind die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschließlich Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Januar 1930 auf rund 3,80 Mill. t gegen 2,95 Mill. t Ende Dezember 1929. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslagern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Januar 1930 auf 383 478 gegen 382 811 Ende Dezember 1929 und 365 104 Ende Januar 1929.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Januar 1930 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 306 000. Das entspricht etwa einer Feierschicht auf je einen Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen:

Im Januar 1930 hat beim Aachener Steinkohlenbergbau betragen: die Förderung 583 409 t gegen 531 089 t im Vormonat, arbeitstäglich 22 439 t gegen 22 222 t im Vormonat; die Kokserzeugung 111 002 t gegen 101 339 t im Vormonat, kalendertäglich 3581 t gegen 3269 t im Vormonat; die Zahl der Arbeiter 26 566 Mann gegen 26 504 Mann im vorhergehenden Monat.

Der Absatz in Hausbrandkohle war infolge der warmen Witterung nicht befriedigend, in Industriekohle war er schlecht. Bei weiterem Anhalten dieser ungünstigen Absatzverhältnisse ist mit Schwierigkeiten zu rechnen.

Westoberschlesien:

Im Januar 1930 wurden an 25,3 Arbeitstagen insgesamt 1 810 138 t Steinkohle gefördert gegenüber 1 745 653 t im Vormonat bei 23 Arbeitstagen; die durchschnittliche Tagesleistung ist also auf 71 547 t gegenüber 75 898 t im Vormonat herabgegangen. Die Kokserzeugung betrug im Januar 134 111 t (im Vormonat 141 653 t) oder kalendertäglich 4326 t (4569 t).

Die Absatzlage hat sich im Berichtsmonat, besonders in der zweiten Hälfte, ganz plötzlich außerordentlich verschlechtert. Von geringen Ausnahmen abgesehen, kamen neue Aufträge so gut wie gar nicht herein. Die größten Schwierigkeiten ergaben sich bei den Hausbrandsortimenten, die nur zum geringsten Teil untergebracht werden konnten. Ins-

Der deutsche Bergbau im Januar.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrgebiet:

Im Januar 1930 wurden insgesamt in 25,63 Arbeitstagen (vorläufige Angabe, bei deren Errechnung der Feiertag „Heilige Drei Könige“ nach der Höhe der tatsächlich auf ihn entfallenden Förderung als Arbeitstag gewertet worden ist) 10 935 154 t verwertbare Kohle gefördert gegen 10 393 854 t in 24 Arbeitstagen im Dezember 1929 und 10 129 032 t in 26 Arbeitstagen im Januar 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im Januar 1930 10 632 943 t gegen 10 094 311 t im Vormonat.

Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im Januar 1930 426 654 t gegen 433 077 t im Dezember 1929 und 389 578 t im Januar 1929.

gesamt wurden abgesetzt: an Steinkohle 1 528 675 t (1 603 693 t), an Koks 89 398 t (109 206 t) und an Briketts 23 299 t (26 528 t). Die Bestände nahmen außerordentlich zu; am Monatsende lagen auf Halde 481 919 t (271 088 t) Steinkohle, 124 660 t (80 978 t) Koks und 3563 t (1634 t) Briketts.

Im Januar sind rund 115 000 Schichten wegen Absatzmangels ausgefallen. Der Stand der Belegschaft hat sich trotzdem im Januar noch nicht geändert (62 500), erst am Monatschluß mußte einer größeren Anzahl von Arbeitern (etwa 4500) gekündigt werden. Im Februar hat sich die Gesamtlage weiter erheblich verschlechtert.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Januar 1930 mit 26 Arbeitstagen die Kohlenförderung 563 508 t (arbeitstäglich 21 673 t), die Koksgewinnung 100 109 t (kalendertäglich 3229 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 28 341.

Die Nachfrage in Kohlen war in den ersten Tagen des Berichtsmonats noch einigermaßen befriedigend, ging dann aber im Laufe des Monats infolge des anhaltenden milden Winterwetters schnell zurück. Betroffen wurden von dieser Absatzverschlechterung in erster Linie die Hausbrandkohlen, aber auch der Kohlenbedarf der Gaswerke entsprach unter dem Einfluß des milden Wetters bei weitem nicht den Erwartungen. Hinzu kam, daß auch die Industrie infolge unbefriedigenden Geschäftsganges ebenfalls ihre Abrufe einschränkte. Weiter wurde die Lage noch dadurch verschärft, daß die Gruben die Koksproduktion wegen mangelnden Absatzes drosseln mußten und die dadurch freiwerdenden Kohlenmengen das Absatzbedürfnis noch steigerten. Die Haldenbestände bewegten sich demzufolge in stark ansteigender Richtung. Sie erreichten Ende des Berichtsmonats bereits die Höhe von 56 385 t, während sie zu Anfang des Monats nur 22 389 t betragen hatten.

Auf dem Koksmarkt verschärfte sich die schon seit Wochen andauernde ungünstige Absatzlage außerordentlich, da bei dem abnorm milden Winterwetter und den umfangreichen Beständen bei Handel und Verbraucherschaft neue Aufträge nur spärlich einliefen, so daß beträchtliche Teile der Produktion auf Halde genommen werden mußten. Infolgedessen sind die Haldenbestände von 27 198 t am Anfang des Monats auf 55 240 t am Ende des Berichtsmonats angewachsen.

Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei und dem übrigen Ausland ist sowohl in Kohle als auch in Koks zurückgegangen.

Sachsen:

Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Januar 1930 364 414 t (arbeitstäglich 14 016 t), im Vormonat 336 482 t (arbeitstäglich 14 020 t), die Koksgewinnung im Januar 1930 20 883 t (kalendertäglich 674 t), im Vormonat 20 777 t (ka-

lendertäglich 670 t), die Brikettherstellung im Januar 1930 10 217 t (arbeitstäglich 393 t), im Vormonat 11 593 t (arbeitstäglich 483 t), die Belegschaft im Januar 1930 23 503 Mann, im Vormonat 23 721 Mann.

Durch das anhaltend milde Winterwetter und das weitere Abflauen der Beschäftigung in der Industrie verschlechterte sich die Absatzlage ganz erheblich, so daß erstmalig seit Jahrzehnten am 27. Januar eine allgemeine Feierschicht im ganzen Revier eingelegt werden mußte. Trotzdem war der Kohlenvorrat am Ende des Berichtsmonats gegenüber dem Vormonat erheblich höher, so daß sich weitere Feierschichten notwendig machen.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland.

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau stellte sich die Rohkohlenförderung im Januar 1930 auf 9 250 875 t (Vormonat: 9 665 128 t, Januar 1929: 10 079 695 t). Der Januar 1929 sowie 1930 hatte 26 Arbeitstage, der Dezember 1929 24 Arbeitstage.

Die Brikettherstellung betrug im Januar 1930 2 225 587 t (Vormonat: 2 375 871 t, Januar 1929: 2 349 734 t).

Die Kokserzeugung belief sich im Januar 1930 auf 52 240 t (Vormonat: 52 229 t, Januar 1929: 49 041 t).

Die arbeitstägliche Produktion betrug im Januar 1930 an Rohkohle 355 803 t (Vormonat: 402 714 t), an Briketts 85 599 t (Vormonat: 98 995 t) und an Koks 1685 t (Vormonat: 1685 t).

Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats gestaltete sich im Januar der Hausbrandbrikettabsatz außerordentlich schlecht. Auf den Werken sammelten sich große Stapelvorräte, zahlreiche Feierschichten mußten angeordnet und einzelne Werke stillgelegt werden. Die Gründe für den stockenden Brikettabsatz liegen in dem außergewöhnlich milden Winter und in dem Umstand, daß sich die Kundschaft auf Grund der Erfahrungen im vergangenen strengen Winter im Sommer reichlich bevorratet hatte. Auch die Händler hatten aus den Erfahrungen des vergangenen Winters gelernt und im Herbst ihre Läger soweit als nur möglich aufgefüllt. Die Industrie forderte gleichfalls besonders in den Monaten Oktober und November mehr als die normalen Bedarfsmengen ab. Der Minderbedarf ist hier teilweise auf immer noch vorhandene Lagerbestände, teilweise auf die weiter ungünstige Wirtschaftslage zurückzuführen.

Der Rohkohlenabsatz befriedigte im Berichtsmonat sehr wenig, wengleich sich hier der Rückgang nicht so stark auswirkte wie im Brikettgeschäft. Die zur Verfügung stehenden Mengen an Naßpreßsteinen konnten nicht untergebracht werden.

Auch im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats zeigte sich im Berichtsmonat aus den oben angegebenen Gründen ein erhebliches Nachlassen der Abrufe für Briketts zu Hausbrand-

zwecken. Die Werke mußten infolgedessen auch hier im Laufe des Monats einen Teil ihrer Briкетt-herstellung stapeln. Gegen Ende des Monats setzte jedoch eine gewisse Belebung der Abrufe des Handels ein, die sich voraussichtlich im Februar weiter verstärken werden. Der Industrieabsatz wies ebenfalls einen Rückgang von etwa 10% gegenüber dem Vormonat auf.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im Januar 1930 4 524 226 t (Vormonat: 4 395 679 t, Januar 1929: 4 429 154 t); arbeitstäglich 174 009 t (183 153 t bzw. 170 352 t).

Die Briкетt-herstellung belief sich im Januar 1930 auf 1 054 022 t (Vormonat: 984 673 t, Januar 1929: 1 015 459 t); arbeitstäglich auf 40 539 t (Vormonat: 41 028 t, Januar 1929: 39 056 t).

Bayern:

Der bayerische Kohlenbergbau förderte im Januar 1930 an Pechkohle 122 829 t, an Braunkohle 76 360 t.

III. Erzbergbau.

Siegerland:

Bei den Siegerländer Gruben sind Veränderungen in Förderung und Absatz gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten. Infolge der milden Witterung konnten, im Gegensatz zur gleichen Zeit des Vorjahres, Aufbereitung und Versand ohne Unterbrechung vorgenommen werden, so daß Vorräte nicht entstanden.

Lahn- und Dillgebiet einschließlich Oberhessen:

Durch die Stilllegung der Bremer Hütte wird das Absatzgebiet der Lahnerze wiederum verkleinert werden. Auch indirekt werden sich für die manganhaltigen Brauneisensteine verstärkte Absatzschwierigkeiten ergeben, weil die von der Bremer Hütte bisher verhütteten manganhaltigen Siegerländer Spateisensteine auf den Markt der inländischen Manganerze drücken werden. Die Zukunft wird sich also noch schwieriger gestalten. Im Berichtsmonat wurden gefördert 77 013 t, abgesetzt 72 210 t, so daß 4803 t auf Halde geworfen werden mußten.

Vom Braunkohlenmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der schlechte Absatz, den wir bereits im letzten Bericht schilderten, hat sich noch verschärft. Die Verhältnisse bei Produktion und Handel sind ungünstig, aber nicht nur auf dem Braunkohlen-, sondern auf dem ganzen Brennstoffmarkt. Die Werke aller deutschen Braunkohlenreviere arbeiten stark eingeschränkt, mußten mehrere Feierschichten in der Woche einlegen, darüber hinaus auch große Arbeiterentlassungen vornehmen und sind trotzdem noch gezwungen, zu stapeln. Das Frostwetter der letzten Tage hatte zwar eine kleine Belebung ge-

bracht; aber sie war kaum von Bedeutung, und die Produktion hat von ihr nichts gemerkt. Nur eine längere Kälteperiode könnte hier Wandel schaffen; doch ist im März mit einem solchen Witterungs-umschlag kaum noch zu rechnen. Der Kohlenhandel wird unter diesen Umständen von der Produktion und den Syndikaten immer und immer wieder zur Abnahme der abgeschlossenen Mengen gedrängt. Er hat dem Drängen nachgegeben und seine Läger gefüllt. Da aber sein Absatz fast völlig stockt, so sinkt auch seine Aufnahmefähigkeit. Hinzu kommen noch die damit zusammenhängenden finanziellen Sorgen des Kohlenhandels. Auch eine zu erwartende frühere Einführung von Sommerpreisen wird diesem Zustand kein Ende bereiten können. Es sieht beinahe so aus, als ob vor August dieses Jahres mit einer nennenswerten Aenderung im Absatz nicht zu rechnen wäre. Der überaus scharfe Winter 1928/1929 hatte die Hausbrandverbraucher veranlaßt, sich überreichlich zu bevorraten, und diese relativ hohen Bestände werden zunächst verbraucht. Wäre der Winter 1929/1930 nicht so abnorm mild verlaufen, so wäre ein so katastrophaler Absatzrückgang sicherlich nicht eingetreten; denn nahezu fünf Jahre hindurch deckte die Briкетt-herstellung den Bedarf, ohne daß die Werke während dieser ganzen Zeit Betriebs-einschränkungen vornehmen mußten oder zu stapeln brauchten. Das ist doch gewiß ein Zeichen, daß trotz der fortgesetzten Briкетt-herstellungssteigerung sie immer noch im Rahmen der Absatzmöglichkeit geblieben ist. Die jetzige Absatzstockung kann daher nur vorübergehend sein.

Die Eisenindustrie im Februar 1930.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Nach dem Januarbericht in „Stahl und Eisen“ war der Auftragsbestand der Eisenindustrie auch in diesem Monat unzureichend gewesen, so unzureichend, daß man sich in verschiedenen Konzernen zu neuen Stilllegungen und zur Einlegung von weiteren Feierschichten entschließen mußte. Der Kern des Uebels lag vor allem in dem schlechten Zustande des Baumarktes, der hauptsächlich wegen der verschärften Kapitalknappheit nahezu vollständig ruhte. Kapitalmangel hinderte auch die Reichsbahn in ihrem Anschaffungsprogramm: sie konnte nach ihrem Bedarf der Eisenindustrie sehr viele und sehr vielseitige Arbeit besorgen, aber sie gab neuerdings nicht einmal die Hälfte der bisherigen Abrufe heraus, und man fürchtete, zu größeren Betriebseinschränkungen in Oberbaustoffen schreiten zu müssen. Nur von einem bedeutenden Wagenauftrag für das erste Halbjahr 1930 war die Rede, über 1565 Wagen für die Reichsbahn selbst und 15 425 Wagen als Reparationslieferung. Der Stahlwerksverband hatte für Januar nur von einer leichten Belebung des Inlandbedarfs in Formeisen und Stabeisen, dagegen von schwachem Geschäft in Bandeseisen und Grobblechen

Metallpreise in Berlin im Februar 1930.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark

	15. 6. 14	5. 2. 1930	10. 2.	14. 2.	20. 2.	28. 2.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz: Es notierten:	M.					
Elektrolytkupfer wire bars	1,26	1,70 ^{1/2}	1,70 ^{1/4}	1,70 ^{1/2}	1,70 ^{1/2}	1,70 ^{1/2}
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Originalhüttenaluminium 98–99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99%	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Reinnickel 98–99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,60–0,63	0,60–0,63	0,59–0,62	0,61–0,63	0,62–0,64
Silber in Barren ca. 900 fein	77,50	59,25–61,25	60,50–62,50	60,25–62,25	59,25–61,25	58,25–60,25

berichtet; bei Halbzeug wurde wenigstens ein befriedigendes Auslandgeschäft festgestellt. Nur auf dem Feinblechmarkt war eine lebhaftere Geschäftstätigkeit bemerkbar, so daß die Leistungsfähigkeit der Werke besser ausgenutzt werden konnte. Das Inlandgeschäft in Röhren war unbefriedigend, in Gießereierzeugnissen der Jahreszeit gemäß flau, in Draht und Drahterzeugnissen nur wenig gebessert. Besonders ungünstig war die Lage in Oberschlesien, während das Siegerland dank der staatlichen Unterstützung eine gebesserte Lage meldete.

Was die Erzeugung im Januar angeht, so hat sie anscheinend mit einer gewissen Belebung des Geschäfts zum Frühjahr gerechnet. In Roheisen ist die Produktion allerdings gegen den Vormonat etwas zurückgeblieben, mit 1 092 206 gegen 1 100 378 t, arbeitstäglich 35 232 gegen 35 496 t. Dagegen wurden in Rohstahl 1 275 023 gegen 1 156 253 t, arbeitstäglich 49 039 gegen 48 177 t gewonnen und in den Walzwerken 896 076 gegen 804 499 t, arbeitstäglich 34 464 gegen 33 521 t erzeugt, neben 91 376 gegen 96 059 t zum Absatz bestimmten Halbzeuges. Der Februar hat jedoch anscheinend dem Absatz noch keine nennenswerte Besserung gebracht; im Gegenteil hat nach den bisher erst vorliegenden privaten Berichten die im Januar vereinzelt in Erscheinung getretene Neigung zu größeren Abschlüssen sich im Februar nicht fortgesetzt, und unter dem lähmenden Druck der allgemeinen Wirtschaftslage ist die Belebung des Geschäfts, die von der Jahreszeit zu erwarten war, nicht eingetreten. Der Baumarkt verharrt in seiner Zurückhaltung auch bei den billiger gewordenen Geldsätzen: die Einschränkung der öffentlichen Bautätigkeit trägt ein weiteres zu der andauernden Erstarrung des Marktes bei, und auch der mit der Festigung des Verbandswesens einhergehende „Gruppenschuß“ gegen Neuanlagen innerhalb der Eisenindustrie schmälert dem Baugewerbe ein sonst nicht unwesentliches Absatzgebiet. Die Reichsbahn bleibt bei der Drosselung ihrer Bestellungen, ob-

wohl ihre Anlagen nach Erneuerung schreien, und die Eisenverarbeitung geht in ihrem Beschäftigungsgrade immer noch zurück statt voran: der Maschinenbau hat in seinem letzten Monatsbericht eine Beschäftigung von nur 62 v. H. ausgewiesen, und in den letzten Wochen scheint die Auftragsgestaltung bei den Maschinenfabriken und ebenso auch bei den Eisengießereien noch weniger befriedigend gewesen zu sein, so daß die Roheisenabrufe aus dem Inland einen neuen sehr empfindlichen Rückgang erfahren haben, während im Ausland die Preise wiederholt nachgaben. Selbst der Eisenhandel hat sich nach dem 1. Februar, dem Termin, zu welchem die neuen Verträge zahlreiche Händler in den Preisen besser stellten als bisher, nicht in dem erwarteten Maße eingedeckt; soweit eine lebhaftere Abschlußfähigkeit stattfand, war sie nur der nahezu völligen Leerung der Läger zuzuschreiben, da man sich vor der Verbands- und Vertragserneuerung gewissermaßen nur von der Hand in den Mund versorgt hatte. Wie ungünstig auch die weiteren Aussichten noch bewertet werden, kann man an der völligen Verflauung des Schrottmarktes ersehen, der im vorigen Jahr nach der Auflösung der Einkaufs- und Handelsverbände zuerst einen starken Preisauftrieb erfuhr, jetzt aber fast tot liegt und mit Preisen von 53–54 RM für Stahlschrott frei rheinisch-westfälischem Verbrauchswerk einen Tiefstand aufweist wie kaum je zuvor.

Lebhafter war im Februar, freilich erst in der zweiten Hälfte — da man die Aufträge der ersten Hälfte zum Beweis der Solidarität innerhalb der Internationalen Rohstahlgemeinschaft den Belgiern überlassen hatte —, das Ausfuhrgeschäft, infolge der um die Mitte des Monats (unter Festhaltung der Produktionseinschränkung von 10 v. H.) erfolgten Erhöhung der Preise durch die I.R.G. (für Halbzeug um 2 sh, für Stab- und Formeisen um 2,5 sh auf 5.7.6 £ bzw. 5.1.6 £ und für Grobbleche um 4 sh auf 6.10.6 £ fob Antwerpen). Gleichzeitig sind die Rabattsätze nach den Umsätzen der Händler auf 6 d bis 2 sh gestuft worden. Man erwartet von dieser Neu-

regelung eine Belebung der Auslandmärkte. Der Internationale Röhrenverband hat allerdings seine Ausführpreise um 3—4 v. H. herabsetzen müssen, und einstweilen ist daran festzuhalten, daß Mindestpreise die Tendenz haben, zu Höchstpreisen zu werden, wie wir seinerzeit bei den Höchstpreisen die umgekehrte Tendenz kennengelernt haben. Mit den jetzigen Preisen kann die deutsche Industrie sich unmöglich zufrieden geben: sie liegen noch fast um ein ganzes Pfund unter ihren Selbstkosten, und bei diesen Sätzen kann ihr das Ausland keinesfalls einen Ausgleich für das stagnierende Inlandgeschäft geben. Vollends die von den Verbrauchern erstrebte Senkung der Inlandpreise ist bei solchen Auslandsätzen ganz undenkbar.

Eine nachhaltige Besserung erwartet man hier von der Bildung der internationalen Verkaufsverbände, die im Laufe dieses Jahres nun endlich zur Tat werden soll. Die Vorläufer sind geschaffen: Verbandsgründungen in Belgien, in Frankreich ab 1. März das zu den bestehenden Verbänden hinzutretende Blechkontor, weiter im Rahmen der I. R. G. selbst die Verteilungsstellen in Brüssel für Halbzeug und in Luxemburg für Träger, Stabeisen, Bandeisen und Grobbleche, die die Einhaltung der Quoten durch die nationalen Verteilungsstellen überwachen. Die Beteiligungszahlen sind, wie schon im letzten Bericht mitgeteilt, nicht wie bei

der alten I. R. G. auf eine theoretisch errechnete Kapazität, sondern auf die tatsächliche Erzeugung in dem Zeitraum vom 1. Januar 1928 bis 31. Oktober 1929 gegründet, unter Berücksichtigung von besonderen Umständen während dieser Zeit, wie dem zurückgehaltenen Export in Frankreich und der Aussperrung in Deutschland. Die Quoten sind für Inland- und Auslandabsatz getrennt; der Inlandabsatz ist frei und kommt nur insoweit in Betracht, als, wenn er hinter der Quote zurückbleibt, ein gewisser Teil von dieser auf die Ausfuhr übertragen werden kann. Gestaffelte Strafsätze nur für Exportüberschreitung, die anders als bisher die nationalen Gruppen gleichmäßig belasten (bei entsprechenden Entschädigungen für Unterschreitung), sorgen für die Einhaltung der Quoten in gewissen Grenzen. Wenn diese Organisation sich, wie man annimmt, in sechs Monaten eingearbeitet haben wird, kann es keine Schwierigkeiten mehr machen, die Verteilungsstellen in feste Verkaufsverbände umzuwandeln.

In Deutschland wird von den noch ausstehenden Erzeugnissen nun auch das Universaleisen syndiziert und mit den Mittelblechen dem Grobblechverband zur Bearbeitung überwiesen. Auch das alte Schmerzenskind, der Feinblechverband, soll zum 1. April fertig sein: bei seinem Vorläufer, dem

Metallnotierungen in London und New York im Februar 1930.

	Durchschnittspreise für 1914	3. 2. 1930	5. 2.	10. 2.	14. 2.	20. 2.	25. 2.
London:							
Silber loco ¹⁾	25,37	20,18 ^{3/4}	20,00	20,31 ^{1/4}	20,18 ^{3/4}	19,81 ^{1/4}	19,81 ^{1/4}
„ Lieferung ¹⁾	—	20,06 ^{1/4}	19,87 ^{1/2}	20,12 ^{1/2}	20,06 ^{1/4}	19,68 ^{3/4}	19,68 ^{3/4}
Gold ²⁾	ca. 85,00	84,11 ^{1/2}	84,11	84,11 ^{1/2}	84,11 ^{1/4}	84,11	84,11
Platin ⁴⁾	—	12,25	12,25	12,25	12,00	12,00	12,00
Kupfer per Kasse ³⁾	59.11,3	72,37 ^{1/2} bis 72,50	72,75 bis 73,00	74,75 bis 75,00	70,50 bis 71,00	69,87 ^{1/2} bis 70,00	69.25—69.50
„ per 3 Monate ³⁾	60.7,9	69,00 bis 69,12 ^{1/2}	69,25 bis 69,37 ^{1/2}	69,87 ^{1/2} bis 70,00	68,25 bis 68,37 ^{1/2}	68,75 bis 68,87 ^{1/2}	68,75 bis 68,87 ^{1/2}
„ Best selected ³⁾	64.8,8	77,00—78,25	77,50—78,75	78,75—80,00	77,75—79,00	77,25—78,50	77,25—78,50
„ Strong sheets ³⁾	—	110,00	110,00	110,00	110,00	110,00	110,00
„ Electrolyt ³⁾	62.5,6	83,50—84,25	83,50—84,25	83,50—84,25	83,50—84,25	83,50—84,50	83,50—84,25
Blei ³⁾	18.13,9	21,62 ^{1/2}	21,50	21,50	21,68 ^{3/4}	20,68 ^{3/4}	20,18 ^{3/4}
Zink ³⁾	23.6,8	19,81 ^{1/4}	19,56 ^{1/4}	19,68 ^{3/4}	19,56 ^{1/4}	18,87 ^{1/2}	18,75
Zinn ³⁾	151.2,9	174,75 bis 175,00	178,87 ^{1/2} bis 179,00	175,25 bis 175,37 ^{1/2}	172,75 bis 172,87 ^{1/2}	174,75 bis 175,00	170,50 bis 170,62 ^{1/2}
Aluminium							
Inland ³⁾	82,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Ausland ³⁾		100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York							
Silber Ausland ¹⁾	54.811	43,62 ^{1/2}	43,37 ^{1/2}	43,75	43,75	42,87 ^{1/2}	42,87 ^{1/2}
Kupfer Electrolyt ²⁾	13.602	18,00	18,00	18,00	18,00	18,00	18,00
Blei ²⁾	3.862	6,25	6,25	6,25	6,25	6,25	6,25
Zink ²⁾	5.213	5,25	5,25	5,20	5,15	5,17 ^{1/2}	5,15
Zinn ²⁾	34.30	38,87 ^{1/2}	38,87 ^{1/2}	38,75	38,60	39,00	38,15

London: ¹⁾ In d für 1 Unze 925 fein. ²⁾ In sb für 1 Unze. ³⁾ In £ für 1 t. ⁴⁾ In £ für 1 Unze; inoffizielle Notierung.
New York: ¹⁾ In cts für 1 Unze. ²⁾ In cts für 1 lb.

Kölner Feinblechkontor, sind jetzt fast nur noch der Hoesch-Konzern und die ihm nahestehende Handelsfirma Wolf Netter & Jacobi Außenseiter. Der Röhrenverband ist nach erfolgter Einigung mit der mitteleuropäischen Gruppe nun auch seiner Verlängerung bis zum Jahre 1940 und der Fortdauer seiner internationalen Bindungen sicher; nur der Internationale Walzdrahtverband ist einstweilen, unter Einbeziehung der mitteleuropäischen Gruppe, bis Ende 1931 befristet, sieht aber seiner Ergänzung durch einen erneuerten internationalen Verband für Drahtverfeinerung entgegen.

Der Ankauf der kleineren Außenseiterwerke durch eigens dazu gebildete Konsortien und die Verteilung des Erwerbes unter die großen Konzerne ist nahezu beendet. Dabei kommt es zur Stilllegung eines so großen Objekts wie des Stahlwerks Becker. Bei der Festigung auch der Konzerne durch die Verbandserneuerung spielt die Erwerbung der Phoenix-Mehrheit durch die Gruppe Gelsenkirchen-Thyssen die größte Rolle. Da diese Gruppe nur etwa für 100 Millionen Aktien für den Erwerb von Phoenix-Aktien herzugeben braucht, dafür aber mit dem Phoenix eine Stahlvereinsbeteiligung von etwa 200 Millionen maßgeblich kontrolliert, ist ihre entscheidende Stellung in den Vereinigten Stahlwerken und damit eine neue Stärkung und Vereinheitlichung dieses führenden Eisenkonzerns gesichert. Er konsolidiert sich im übrigen ebenso von innen heraus, wie die Firma Krupp durch ihren nochmaligen Verzicht auf Ausschüttung einer Dividende.

Die Lage des Metallmarktes im Februar 1930.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Das allgemeine Nachlassen der industriellen Beschäftigung machte sich naturgemäß auch auf dem Metallmarkt bemerkbar. Das Geschäft konnte sich auch im Februar kaum beleben, zumal selbst bei dem verringerten Bedarf, in der Erwartung, daß die Kursbewegung eher eine rückläufige Tendenz aufweisen wird, die Käufer nach wie vor sich größtmögliche Zurückhaltung auferlegen. Auch das Allmetallgeschäft hielt sich infolgedessen in mäßigen Grenzen.

Der Rückgang im Metallverbrauch Deutschlands zeigt sich übrigens deutlich in der Außenhandelsstatistik, die eine Verringerung der Kupfereinfuhr von 226 983 t im Jahre 1928 auf 194 630 t im Jahre 1929 aufweist. Ähnliches ist auch bei Blei und Zink festzustellen. Hier ging die Einfuhr von 148 538 t auf 136 814 t bzw. von 143 233 t auf 136 207 t zurück. Lediglich die Zinneinfuhr ist um ca. 4000 t auf 17 525 t gestiegen.

Kupfer. Die Statistik hat sich im Januar zwar ein wenig gebessert, war aber noch immer wenig günstig. Die Vorräte sind von neuem gestiegen, und zwar um mehr als 31 000 short-tons, infolge

eines weiteren Rückganges der Exporte um rund 5500 short-tons auf 30 000 short-tons. Obwohl die heimischen Ablieferungen um 12 000 short-tons gestiegen sind und die Produktion an raffiniertem Kupfer einen Rückgang um 6000 short-tons erfahren hat, konnte die Ueberproduktion also nur zu einem Teil beseitigt werden. Die Notiz des Exportkartells hat sich im laufenden Monat nicht verändert. Offenbar sind die Produzenten gewillt, die Preise vorläufig unbedingt zu halten, auch um den Preis von Produktionsdrosselungen, die jetzt von verschiedenen großen Produzenten vorgenommen worden sein sollen. Prompt greifbares Rohkupfer war vorübergehend knapp. Infolgedessen war die Standardnotiz für Kasseware recht unregelmäßig. Der Preis zog hier vorübergehend von 72–74% £ per ton an, da die Vorräte an Standardkupfer in London ja seit langem nur sehr gering sind und infolgedessen jede etwas größere Nachfrage sofort stärkere Kursausschläge hervorruft. Der Dreimonatskurs erfuhr nur eine Verbesserung von 68% £ bis auf 69⁷/₈ £ per ton. Später trat jedoch eine Abschwächung ein, so daß Dreimonatsware wieder 68¹/₂ £ per ton notiert.

Zinn. Die sichtbaren Vorräte sind nur um einige 100 t von 27 724 t auf 28 554 t gestiegen. Dieser geringen Veränderung der statistischen Lage entspricht auch die Kursbewegung. Einer anfänglichen Befestigung um ca. 1% £ bis auf 176 £ per ton folgte eine Abschwächung bis auf 172% £ per ton. Gegen Ende des Monats steht die Notiz mit 173⁵/₈ £ per ton etwa 1 £ per ton niedriger als zu Monatsbeginn. Bisher haben sich also noch immer nicht die Bemühungen um die Produktionsrestriktion auswirken können. Es bleibt abzuwarten, ob die Statistik der nächsten Monate einen Erfolg dieser Bestrebungen zeigen wird.

Blei. Die Zufuhr war zeitweilig recht umfangreich, doch hat sich der Markt nur wenig verändert, und die Schwankungen waren daher weiterhin nur gering. Die Notiz lautet im letzten Teil des Monats 21¹¹/₁₆ £ per ton gegen 21⁵/₈ £ per ton zu Monatsanfang. Auch die New-Yorker Notiz von 6,25 cts. per lb hat keinerlei Veränderung erfahren. Die amerikanische Statistik für Januar weist eine Abnahme von 4000 short-tons in der Produktion auf, und die Vorräte an raffiniertem Blei haben sich dort um 5000 short-tons verringert.

Zink. Der Zinkmarkt lag wiederum schwach. In New York wurde die Notiz von 5,25 cts. bis auf 5,15 cts. per lb herabgesetzt. In London war ein Rückgang um 1 £ per ton bis auf 18¹¹/₁₆ £ per ton zu verzeichnen. Die Bestrebungen, den Zinkverkauf bzw. die Produktion durch kartellmäßige Bindung zu regeln, dürften wohl vorläufig als gescheitert angesehen werden. Eine Beseitigung der Ueberproduktion ist noch immer nicht möglich gewesen, allmählich dürfte aber das außerordentlich niedrige Preisniveau doch wohl zu einer stärkeren Ausgleichung zwischen Angebot und Nachfrage führen.

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914		15. 11. 1929		14. 12. 1929		15. 1. 1930		15. 2. 1930	
	M. 20,43		20,39 ¹ RM		20,37 ⁶ RM		20,37 ⁹ RM		20,36 ⁴ RM	
1 £ = M Berliner Kurs										
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	31	33	6,14	31	5,80 ⁹	30	5,62 ²	27 ¹ / ₂	5,14 ⁸	
	19	21	3,91	19 ¹ / ₂	3,65 ⁵	17 ¹ / ₂	3,23	15	2,80 ⁵	

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Londoner Auktion schloß am 6. Februar. In den letzten Tagen war das Angebot sehr umfangreich und wurde im allgemeinen glatt abgesetzt. Wenn auch die Preise nicht wesentlich aufgebessert wurden, so war die Stimmung doch entschieden besser, und die Kauflust hatte zugenommen.

In **Australien** verliefen die Auktionen in fester Haltung. Die Preise zeigten keine nennenswerten Veränderungen, lagen aber zeitweise ausgesprochen zu Verkäufers Gunsten. Die Beteiligung war allgemein und lebhaft. Frankreich war Hauptkäufer, ebenso operierten England und Japan stark. Deutschland kaufte in mittlerem Umfange. Das Angebot der vergangenen Woche wurde fast restlos geräumt.

Am **Kap** verkehrte der Markt unverändert bei zuversichtlicher Stimmung. Die Nachfrage blieb lebhaft und allgemein. Die Auswahl war an allen Märkten mittelmäßig; das Angebot in Supra-Kammwollen läßt bereits nach, und die Saison in diesen Genres ist schon ziemlich weit vorgeschritten. Frankreich und Deutschland waren Hauptkäufer. Die Auswahl in Waschwollen läßt sehr zu wünschen übrig, doch erwartet man, daß Sommerschuren in den nächsten Wochen reichlicher an den Markt kommen werden.

In **Neuseeland** werden die durch Differenzen zwischen Käufern und Verkäufern unterbrochenen Wollauktionen ab 3. März wieder in Wanganui fortgesetzt.

Der **Buenos - Aires** - Markt verkehrt lebhaft bei fester Preistendenz. Besonders sind grobe Croßbreds stark gefragt. Die Ankünfte sind klein und bieten bei der allgemeinen Beteiligung wenig Auswahl.

Das ebenfalls ziemlich knappe Angebot in **Montevideo** begegnete guter Nachfrage, so daß auch hier die Preise sehr fest lagen. In Uruguay ist die große Hälfte der Schur bereits geräumt.

In **Frankreich** machte sich für Kammzüge mehr Interesse bemerkbar, besonders für Merinos, feine und mittlere Croßbreds. In Kämmlingen werden hauptsächlich reine, gute Schlumberger gesucht. Die Stocks sind nicht groß, und die Preise zeigen

eine etwas festere Tendenz. Es wird berichtet, daß ca. 70% der vorhandenen Webstühle in Tätigkeit sind.

Der **englische** Zugmarkt bewegt sich im allgemeinen auf einer unverändert festen Preisbasis bei beschränkter Nachfrage. Die Spinner kaufen nur von Hand zu Mund und sehen davon ab, sich Vorräte hinzulegen.

In **Deutschland** sind die Kammgarnspinner für etwa zwei Monate mit Aufträgen versehen, doch fehlen Bestellungen für die Sommermonate, so daß man beim Kammzugeinkauf sehr vorsichtig operiert und nur den unbedingt notwendigen Bedarf deckt.

Die **Streichgarnspinner** klagen nach wie vor über sehr schlechtes Geschäft, die meisten Betriebe haben sehr stark eingeschränkt.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Untätigkeit des Farm Relief Boards angesichts der weiteren Verflauung der Baumwollmärkte während der letzten Wochen hat das Vertrauen der Konsumenten in höhere Preise definitiv erschüttert. Während der Süden nach wie vor versucht, auf hohe Preise zu halten, zeigt der Konsum nirgends in der Welt die für eine festere Preisgestaltung des Rohmaterials nötige Belebung. Besonders die Tatsache, daß der Farm Relief Board von den Cooperativen Farmergesellschaften Baumwoll-Termin-Haussekontrakte mit übernehmen mußte, die auf mindestens 200 000 Ballen geschätzt werden, läßt auch am New-Yorker Terminmarkt ein besseres Zutrauen zu der Stabilität des jetzigen Preisniveaus nicht aufkommen. Die geringen Abnahmen amerikanischer Baumwolle werden nicht zuletzt auf die ständig wachsende Nachfrage nach exotischen Baumwollen erklärt. Zurzeit übersteigen die Baumwollweltvorräte aller Sorten die vorjährigen zur gleichen Zeit um eine Million Ballen, und da die verringerte Geschäftstätigkeit in allen Textilzentren für den Rest der Saison auf einen kleineren Konsum als im Vorjahre bestimmt schließen läßt, ist auch mit einem größeren Uebertrag in die kommende Ernte zu rechnen.

Die zaghafte Hausseengagements, die sich durch die schwache Tendenz in den letzten Wochen

Baumwollpreise im Februar 1930.

	Juli 1914	5. 2. 1930	10. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.	27. 2.
New York							
loko in cts. pro lb.	13,65	16,15	15,75	15,90	15,40	15,10	15,35
Bremen	M. p. kg						
loko in cts. pro lb.	13,45	17,66	16,39	17,41	16,90	16,48	16,76

angesammelt hatten, drücken bei den ständig weichenden Preisen anhaltend auf die Terminmärkte. Hierzu kommt, daß die große Depression an den amerikanischen Getreidemärkten naturgemäß auch die Stimmung am Baumwollmarkt beeinflusst.

Die Vorbereitungen für die kommende Ernte sind durch die kalte Witterung im Westen im Rückstande, aber der Boden ist durch die günstige Winterwitterung in ausgezeichneter Verfassung. Infolge der großen Kälte ist mit einer verhältnismäßig geringen Ueberwinterung des boll-weewils zu rechnen, was den Einfluß einer etwas reduzierten Anbaufläche, wie sie vorläufig als wahrscheinlich angenommen wird, balancieren sollte.

Ein tatkräftiges Eingreifen seitens des Farm Relief Boards dürfte erst mit dem Zeitpunkt zu erwarten sein, wo die neuen Erntevorbereitungen weit genug gediehen sind, um bei festeren Märkten Nachpflanzungen nicht befürchten zu müssen.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

Baumwollspinnereien. In der Lage dieser Industrie hat sich im Monat Februar nichts geändert, und insbesondere ist noch keinerlei Belebung des Geschäftes zu verzeichnen. Es ist vielmehr zu beobachten, daß durch den Rückgang der Rohbaumwollpreise eine weitere Stockung im Geschäft eingetreten ist. Zur Bildung von großen Lägern scheint es jedoch noch nicht gekommen zu sein.

Auch bei den **Kammgarnspinnereien** ist der Auftragseingang noch immer nicht zufriedenstellend. Auffallend und für die Gesamtlage kennzeichnend ist, daß immer längeres Ziel von der Kundschaft in Anspruch genommen wird. Daneben haben Zahlungseinstellungen in Thüringen und dem Vogtlande Beunruhigung in die Lage der Webereien getragen. Auch im Export ist der Auftragsbestand eher geringer als im Vorjahre.

Die **Möbelstoffweberei** liegt immer noch erheblich günstiger als die anderen Zweige der weiterverarbeitenden Textilindustrie. Zwar gehen auch hier die Orders langsam ein, und das Auftragsvolumen dürfte geringer sein als im Vorjahre; immerhin sind leitende Firmen voll beschäftigt, zumal in einzelnen Artikeln größere Nachfrage herrscht. Andererseits sind Preisdrückereien zu beobachten, weil manche Fabrikanten, in der Bemühung, den Umsatz aufrechtzuerhalten, zu Konzessionen an die Kundschaft bereit sind. Die Preisrückgänge sowohl in Wolle als in Baumwolle haben die übliche Wirkung gehabt, die Kundschaft zurückhaltend zu machen. Da aber die Branche von Zusammenbrüchen und Zahlungseinstellungen verschont geblieben ist und auch allgemein der Eingang von Zahlungen hier wenig zu Klagen Anlaß gibt, so ist die Lage der gesamten Möbelstoffwebereien leidlich gut. Die Beurteilung der Aussichten ist allerdings noch sehr verschieden, doch ist der Pessimismus keineswegs allgemein.

In der **Strumpfindustrie** hat sich die Lage gegenüber dem Vormonat sichtlich weiter verschlechtert.

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcenten (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	11. 9. 29	25. 9. 29 9. 10. 29	23. 10. 29	13./27. 11. 29 11./18. 12. 29 15. 1. 30	5./19. 2. 30
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops	M.					
Nr. 20 cts. pro kg	1,80—1,86	66—68	67—69	68—70	66—68	65—67
dgl. Nr. 30 " " "	2,06—2,12	77—79	78—80	79—81	77—79	76—78
dgl. Nr. 36 " " "	2,14—2,18	79—81	80—82	81—83	79—81	78—80
Engl. Pinkops Nr. 42 " " "	2,14—2,18	82—84	83—85	84—86	82—84	81—83
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 " " m	0,29½—0,30	11,7—11,9	11,7—11,9	12,2—12,4	12,2—12,4	11,6—11,8
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 " " "	—	10,5—10,8	10,5—10,8	10,9—11,2	10,9—11,2	10,6—10,9
92 cm glatte Cattune od Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 " " "	0,22¾—0,23	9,1—9,3	9,1—9,3	9,3—9,5	9,3—9,5	9,0—9,2

Der Auftragseingang ist noch geringer geworden, und die Preise sind, insbesondere durch zahlreiche Zahlungseinstellungen, aus denen viel Ware auf den Markt gekommen ist, weiter gedrückt. Die erhofften Nachbestellungen für den Winter sind, trotz der Witterungsänderung, ausgeblieben. Das starke Angebot in Ware hat auch dazu geführt, daß im Export nur noch zu anormalen Preisen zu verkaufen ist. Selbst nach England ist nur noch zu nachgebenden Preisen Geschäft zu machen. Die gesamte Preisgestaltung auf dem Strumpfmarkte ist heute derartig, daß man von einer Deroute sprechen muß. Hinzu kommt, daß der Modewechsel auf dunkle Strümpfe die Bestände an hellen Strümpfen entwertet. Die Situation ist dahin gekommen, daß gegen Ende des Monats die leitenden Fabrikanten in ihrem Verband eine grundsätzliche Aussprache über die Maßnahmen treffen wollen, die zur Konsolidierung des Preisniveaus führen könnten.

Auch in der **Trikotagenbranche** ist im laufenden Monat von einer Besserung der Geschäftslage nichts zu spüren. Der Eingang an Aufträgen in Sommerwaren war mäßig bei gedrückten Preisen. Die Kundschaft bleibt dabei, lieber greifbare Posten zu billigen Preisen gegen Kasse zu erwerben, als reguläre Orders zu erteilen. Auch hier hat sich der Preisrückgang in Baumwolle und Wolle nachteilig ausgewirkt. Der hohe Stand der Arbeitslosigkeit in Deutschland macht sich in dieser Branche darin bemerkbar, daß nur die billigsten Qualitäten, die zum großen Teile von den leitenden Firmen bisher gar nicht hergestellt wurden, verlangt werden.

Nur in der Stoffbranche für kunstseidene Damenunterwäsche ist der Geschäftsgang weiter als recht gut zu bezeichnen, und im Zusammenhange damit wird hier auch weniger über den Zahlungseingang geklagt. In der **Stoffhandschuhindustrie** hat sich gegen den Vormonat um so weniger etwas geändert, als die wichtigste Frage, nämlich die Neuregelung der Zölle in den Vereinigten Staaten, noch nicht gelöst ist. Die Ordererteilung beschränkt sich auf Musterorders, während die erhofften großen Orders für Winterware noch auf sich warten lassen.

Die Lage der Lausitzer Textilindustrie.

Aus Forst wird uns geschrieben:

Die Wirtschaftslage der Tuchindustrie hat in den abgelaufenen Monaten des Jahres 1930 eine Besserung nicht erfahren. Die Mustereiarbeiten für die Wintersaison 1930/31 sind im Laufe dieses Monats beendet worden. Dadurch sind Arbeitskräfte frei und der Beschäftigungsgrad ist ungünstig beeinflusst worden. Der Preissturz auf dem Wollmarkt und die Zurückhaltung der Abnehmer bei der Erteilung von Aufträgen hat dazu geführt, daß die wirtschaftliche Lage sehr unübersichtlich ist und ein abschließendes Bild nicht gewonnen werden kann.

Die Lederwirtschaft im Februar 1930.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der Monat Februar hat der Lederwirtschaft einen Rückgang in der Geschäftstätigkeit gebracht. Infolge des milden, trockenen Winters ist der Absatz in warmem und derbem Schuhwerk hinter den Erwartungen zurückgeblieben, so daß keine Nachbestellungen erteilt werden konnten. Der schwache Geschäftsgang führte zu Zahlungseinstellungen im Schuhhandel wie auch im Lederwarenhandel, deren Rückwirkungen auch einige Schuh- und Lederwarenfabriken in Schwierigkeiten brachten. Diese Vorgänge veranlaßten zu großer Vorsicht in der Kreditgabe, woraus eine Beschränkung der Umsätze resultierte.

Am **Häutemarkt** war die Tendenz während des ganzen Monats flau; die Preise bröckelten langsam ab, auch für Kalbfelle, die bisher immer einen günstigeren Markt hatten als Großviehhäute. Diese Entwicklung war nicht auf den deutschen Markt beschränkt, sondern zeigte sich in gleichem Maße auf allen europäischen Märkten, nachdem seit 1. Oktober v. J. für dieses Rohprodukt volle Freizügigkeit besteht. Auch der Wildhäutemarkt am La Plata hat sich dieser Bewegung angeschlossen; für den dortigen Markt war die Ablehnung des Häutezolls durch den Senat der Vereinigten Staaten bestimmend für den Preisrückgang.

Die **Gerberei** hat die Einarbeitungen infolge des schwächeren Absatzes in Fertiglleder weiter eingeschränkt, so daß der Ledermarkt im allgemeinen kein drückendes Angebot aufweist. In einzelnen Sorten guter Unterleder, die noch nach dem alten Verfahren in langsamer Grubengerbung hergestellt werden, konnte der Nachfrage nicht immer genügt werden. Das gesunde Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hat die Lederpreise ziemlich unverändert erhalten; erst gegen Ende des Monats, als die weichende Tendenz des Häutemarktes deutlicher in Erscheinung trat, machten die Lederhersteller Preiskonzessionen.

In der **Schuhindustrie** ist die Beschäftigung uneinheitlich. Während einzelne große Betriebe nach vorübergehender Einschränkung wieder voll arbeiten, hat z. B. eine bedeutende alte Fabrik in Erfurt die völlige Stilllegung beantragt. Ob der in den nächsten Tagen in Kraft tretende wesentlich höhere Zollsatz für leichte Schuhwaren die Beschäftigung heben wird, läßt sich noch nicht übersehen. Der **Schuhhandel** hat durch seinen Spitzenverband gegen die weitere Errichtung von Fabrikverkaufsstellen energisch Stellung genommen.

Sehr schwach ist der Geschäftsgang in der **Lederhandschuhindustrie**, weil Amerika noch immer keine nennenswerten Aufträge gegeben hat; ebenso verzeichnet die **Lederwarenindustrie** einen Tiefstand der Beschäftigung, der besonders in der Herstellung von teuren Gegenständen in Erschei-

Häutepreise im Februar 1930.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	29./30. 1. 30 Berlin	5. 2. 1930 Hamburg	10./11. 2. 30 Leipzig	20./21. 2. 30 Berlin	25./26. 2. 30 Leipzig
Ochsenhäute je Pfund	0,64 ¹ / ₂ —0,66	0,68 ³ / ₄	0,68 ¹ / ₂ —0,70 ¹ / ₂	0,67—0,68	0,65	0,68
Bullenhäute " "	0,66 ¹ / ₂ —0,69	0,70	0,69 ¹ / ₄ —0,71 ¹ / ₄	0,67—0,68	0,66 ¹ / ₂	0,68
Kuhhäute " "	0,67—0,67 ¹ / ₂	0,50 ³ / ₄	—	0,51	0,45	0,48 ¹ / ₂
Rindshäute " "	0,70	0,70	0,69 ³ / ₄ —0,71 ³ / ₄	0,67—0,68	0,66 ³ / ₄	0,68
Kalbfelle, bis 9 Pfund " "	0,95	0,98—0,98 ³ / ₄	1,03—1,12	1,21 ¹ / ₂ —1,32 ³ / ₄	0,94 ³ / ₄	1,20
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	—	—	18,50—18,65	15,00—17,00	18,00—18,10

nung tritt. Für diesen Industriezweig bringt in der Regel die Leipziger Frühjahrsmesse neue Aufträge. **Lederbekleidung** wird mehr in mittlerer Preislage verlangt als in den teuren Ausführungen. **Möbel- und Polsterleder** kommen über ein mäßiges Geschäft nicht hinaus. Für **Ledertreibriemen** ist in Verbindung mit der unvermindert großen Arbeitslosigkeit keine Besserung im Absatz zu verzeichnen; es wird auch über ungenügende Preise geklagt. Für **technische Lederartikel** liegen die Verhältnisse ähnlich.

Lederpreise im Februar 1930.

	1913	Kölner Lederbörse	
		12. 2. 30	19. 2. 30
	je kg M	je kg RM	je kg RM
Sohlleder in Hälften	3,30—3,60	4,30—5,10	4,30—5,00
Zahn Vache in Hälften	3,30—4,00	3,85—4,15	3,85—4,15
do. in Kernstücken	4,20—5,00	5,40—6,00	5,40—6,00
	1 qFuß M	1 qFuß RM	1 qFuß RM
Rindbox, schwarz	0,95—1,10	1,30—1,40	1,30—1,40
Boxcalf, schwarz	1,05—1,25	1,60—1,70	1,60—1,70

Vom Getreidemarkt.

Die seit Monaten anhaltende Stagnation am Weltgetreidemarkt dauerte auch im Februar fort, und die drückende Absatzkrise im Getreidehandel konnte bisher nicht behoben werden, da die großen Zuschußländer noch immer nicht mit einer belebenden Nachfrage aus ihrer Reserve hervorgetreten sind. Aus diesem Grunde vermehrten sich die staatlichen Stützungsmaßnahmen vor allem jetzt in den überseeischen Gebieten, um weiteren drohenden Gefahren im internationalen Getreidegeschäft vorzubeugen. Der Welthandel wurde auch nicht wesentlich entlastet, als die amtliche Schätzung der argentinischen Ernte mit ca. 3,8 Millionen gegen 8 Millionen Tonnen, die der australischen mit 2,85 Millionen Tonnen und die endgültige Kanadas mit 8,7 gegen 15,3 Millionen Tonnen im Vorjahre vorlag. Diese beträchtlichen Mindererträge fielen jedoch nicht so ins Gewicht, weil ja erhebliche sichtbare Vorräte aus der vorjährigen Ernte in das neue Erntejahr übernommen worden waren, so daß die

preisdrückende Tendenz vorherrschend blieb und zu neuen Preisabschlägen führte, besonders da auch jetzt der kanadische Pool mit stärkerem Angebot infolge finanzieller Schwierigkeiten hervortrat. Beunruhigend wirkten weiter die russischen Weizenofferten; ebenso verstimmte das starke Angebot argentinischer Ware, dem der Rückgang der argentinischen Valuta von Nutzen war. Im europäischen Handel fiel das französische Weizenangebot in Deutschland, Holland und Italien auf. Eine Erleichterung des Weltmarktes erfolgte um die Mitte des Februars dadurch, daß die Schwierigkeiten beim kanadischen Pool durch Uebereinkommen mit den Banken und Behörden beseitigt wurden und daß in den Vereinigten Staaten die Gründung einer Getreidestützungs-gesellschaft mit 40 Mill. Dollar Kapital beschlossen wurde, von denen vorerst 10 Mill. Dollar zur Verfügung gestellt wurden, um an schwachen Börsen regulierend eingreifen zu können. Ebenso sollen die australischen Weizenpreise stabilisiert werden, indem die Bildung eines obligatorischen Weizenpools befürwortet wurde. Im Europageschäft wurde das australische Angebot gleichfalls fühlbar, da die ostasiatischen Märkte, die sonst vielfach zur Entlastung der europäischen beitrugen, in letzter Zeit selbst Zurückhaltung übten. — Alle diese Hilfsmaßnahmen, die Getreidepreise künstlich hochzuhallen, blieben bisher angesichts der zunehmenden überseeischen Angebote immer nur von vorübergehender Wirksamkeit, und die Depression im Weltgetreidehandel hielt weiter an. Erst das Einsetzen einer regeren europäischen Nachfrage, die man mit der Abnahme der heimischen Vorräte demnächst erwartet, dürfte dem Weltweizenmarkt eine wirkliche Stütze werden.

Die Haltung des deutschen Weizenmarktes stand im Februar etwas mehr unter dem Einfluß des Weltmarktes, so daß die Weizennotierungen eine rückläufige Notierung trotz begrenzten Angebotes und des Vermahlungszwanges zeigten, wobei allerdings der sehr mäßige und stockende Mehlabatz nicht zu vergessen ist. Auch französische Angebote in günstiger Preislage hinderten den Absatz heimischer Ware. Die Zollerhöhung, die mit der Ratifizierung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages am 11. Februar in Kraft trat, hatte auf die Preisgestal-

Getreide- und Mehlpreise im Februar 1930.

	1913	5. 2. 1930	10. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.	27. 2.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter)	—	131 ³ / ₄	135 ¹ / ₂	133 ⁵ / ₈	131 ¹ / ₄	128 ⁷ / ₈	133 ¹ / ₂
Weizen (Hartwinter)	104,02	120 ³ / ₄	124	122 ¹ / ₈	114 ¹ / ₄	107 ⁷ / ₈	113 ¹ / ₂
Mais loko	70,63	100 ¹ / ₈	101 ³ / ₄	99 ³ / ₈	97 ¹ / ₈	95 ⁷ / ₈	96
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	83	83 ¹ / ₄	82 ³ / ₄	78 ¹ / ₈	78 ¹ / ₂	77 ¹ / ₄
Berlin (Reichsmark p. t.)							(28. 2.)
Weizen	198,90	236—239	235—238	236—239	229—233	224—227	228—231
Roggen	164,30	157—163	157—163	159—163	159—163	159—163	159—163
Braugerste	182,80	160—170	160—170	160—170	160—170	160—170	160—170
Hafer	162,20	125—135	123—133	126—136	123—133	123—131	121—130
Mais loko Berlin	—	163—164	—	—	—	—	—
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin)	26,90	28 ¹ / ₄ —35	28 ¹ / ₄ —35	28 ¹ / ₂ —35	27 ¹ / ₄ —34 ¹ / ₂	27—34 ¹ / ₄	27 ¹ / ₄ —34 ¹ / ₂
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin)	20,85	21 ¹ / ₄ —24 ³ / ₄	21—24 ³ / ₄	21 ¹⁵ —24 ⁹⁰	20 ³ / ₄ —24 ¹ / ₄	20 ¹ / ₂ —24	20 ¹ / ₄ —24

lung nur vorübergehenden Einfluß, da die Mühlen sich reichlich bevorratet hatten. Auch später reger werdende Nachfrage vermochte den Rückgang der Weizenpreise nicht aufzuhalten, so daß die Notierungen sich im Verlauf des Monats von 240 bis 243 Reichsmark bis auf 228 bis 231 RM pro Tonne senkten. — In den letzten Februartagen wurde der Vermahlungszwang infolge festgestellter reichlicher Weizenvorräte auch auf die Monate März, April und Mai von der Regierung ausgedehnt.

Im Gegensatz zum Weizenpreis vermochten sich die Notierungen für Roggen zu behaupten, was auf Stützungskäufe der behördlichen Organe zurückzuführen ist. Das bis zum 10. Februar befristete deutsch-polnische Exportabkommen hat insofern ein gutes Ergebnis gehabt, als angesichts nachlassender Weltmarktpreise die deutschen Preisabschlüsse unerheblich geblieben sind. Da jedoch bei kleiner inländischer Nachfrage das Angebot noch immer wegen der bedeutenden Vorräte groß blieb, bewilligte die Regierung weitere 15 Mill. RM für die Magazinierung von Roggen. Die neuerlichen Verhandlungen mit Polen, die anfänglich nicht vorwärts kamen, führten schließlich zu einem Exportvertrag, der bis zum 31. Juli 1930 läuft und eine Exportquotenaufteilung im Verhältnis von 3:2 für Deutschland vorsieht. Das zu errichtende Verkaufssyndikat übernimmt die Ausfuhr, und jede preisunterbietende Konkurrenz wird künftig dadurch ausgeschaltet. — Um den Konsum des Roggens zu heben, wurde die Einführung eines Roggenbrotgesetzes von der Regierung beschlossen und den maßgebenden Körperschaften zur Beratung zugeleitet. — Durch die ziemlich stetig gebliebenen Roggenpreise ermäßigte sich die Spanne zwischen Roggen und Weizen auf 69 RM pro Tonne Ende Februar gegen noch 80 RM Ende Januar.

Die Futtermittelmärkte hatten durch das geringe Kaufinteresse Preisnachlässe zu verzeichnen, da die Angebote groß blieben. Futtermalze wurde über

Bedarf angeboten; die überseeischen und russischen Zufuhren ließen infolge der neuen Zollsätze nach. Gelegentlich trat etwas Nachfrage hervor. Für Braugerste bestand kaum Kaufneigung, nur beste Sorten fanden Unterkommen. — Am Hafermarkt störte das billigere Angebot in russischer und argentinischer Ware, wodurch der deutsche Export sehr behindert wurde; gelegentlich machte sich für feinere Sorten englisches Interesse bemerkbar, doch gaben die Haferpreise infolge unzureichender Aufnahmefähigkeit um 6 RM auf 121 bis 130 RM pro Tonne im Verlauf des Monats nach. — Mais hatte bei der Billigkeit deutscher Futtermittel keinen Markt, so daß nur in den ersten Februartagen eine Notierung noch stattfand. Der Weltmarkt stand unter dem Eindruck günstiger argentinischer Ernteanmeldungen, die später wieder eingeschränkt wurden.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft waren die Preise für spätere Sichten im Hinblick auf die großen Vorratsansammlungen gedrückt. Es notierten am 28. Februar 1930:

	März 1930	Mai 1930	Juli 1930
Weizen	238—239 ¹ / ₂	252 ³ / ₄ —253	261—261 ¹ / ₄
Roggen	162	169 ¹ / ₄ —170	171—172
Hafer	130	138—137 ¹ / ₂	144—143

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G.m.b.H., Berlin-Friedrichsfelde.)

Abgeschlossen am 25. Februar 1930.

Die Tendenz auf dem Vieh- und Fleischmarkt wurde im Monat Februar beherrscht durch die allgemein ungünstige Wirtschaftslage. Infolgedessen konnten auch die am 11. Februar d. J. in Kraft getretenen erhöhten Vieh- und Fleischzölle bis heute noch keine wesentliche Besserung der Preise auf dem inländischen Rindermarkt bringen. Der seit längerer Zeit beobachtete Rückgang des Fleisch-

verbrauchs ist noch nicht zum Stillstand gekommen, so daß die Hoffnungen, die die Landwirtschaft auf den besseren Zollschuß setzte, einigermaßen enttäuschten. Man wird aber bei objektiver Beurteilung der Gesamtlage berücksichtigen müssen, daß das Inkrafttreten der, wenn auch ungenügenden, immerhin aber erhöhten Zölle in eine Zeit fiel, in der die Konjunktur auf dem Vieh- und Fleischmarkt an und für sich ruhig zu sein pflegt, während gleichzeitig die inländischen Zufuhren keine merkliche Verminderung erfuhren. Trotz des für das Fleischgeschäft günstigen Frostwetters blieb die Marktlage ruhig. Die Zufuhren an Rindern und Kälbern sind dauernd groß, wenn auch die Qualität im Vergleich zum Vorjahre etwas geringer ist. Ausschlaggebend war aber die verstärkte Vieh- und Fleischeinfuhr in der Zeit vor der Zollerhöhung, die in erster Linie die Tendenz auf dem Fleischmarkt beeinflusste und die sich naturgemäß auch auf den Viehmarkt in entsprechend erhöhtem Maße auswirkte. Insbesondere steigerte sich die Einfuhr an Schweinen auf einzelnen Märkten um mehr als das Dreifache. Dieser Zustand dürfte aber kaum längere Zeit anhalten, weil auch im Auslande die Tendenz, wenigstens auf dem Rindermarkt, als fester zu bezeichnen ist. Dies zeigte sich bereits gegen Schluß des Monats infolge der verringerten ausländischen Zufuhren.

Der Rindermarkt gestaltete sich auf den einzelnen Schlachtviehmärkten verschieden. Während in Süddeutschland die größeren inländischen Zufuhren die Tendenz wesentlich stärker abschwächten, konnte man in Norddeutschland, besonders in Berlin und Hamburg, von einer festeren Marktlage sprechen, wenn auch hier ein vorübergehender Preisdruck nicht ganz vermieden werden konnte. Der allgemeine Stillstand und die vielen Verluste sowohl in der Landwirtschaft wie auf anderen Gebieten zwingen zu größter Vorsicht, so daß auch die Erleichterung auf dem Geldmarkt keine wesentliche Belebung brachte. Immerhin ist gegenüber dem Vormonat eine kleine Besserung festzustellen.

Auf dem Kälbermarkt haben sich die erhöhten Zufuhren weiter fortgesetzt, so daß die Märkte mit Ausnahme der süddeutschen und westlichen Plätze ihre fallende Tendenz weiter beibehielten. Die Zufuhren werden auch in nächster Zeit keine allzu starke Abschwächung erleiden. Trotzdem werden die Preise im nächsten Monat wieder eine kleine Belebung erfahren.

Auf dem Schafmarkt war die Tendenz nach wie vor ruhig, so daß alle Klassen eine weitere Abschwächung verzeichneten. Auch hier wird sich bei Beginn der Gemüsezeit die Marktlage günstiger gestalten.

Der Schweinemarkt hat wesentliche Ueber-raschungen nicht gebracht. Die Schwankungen waren in den letzten Tagen nur auf den westlichen und süddeutschen Märkten größer, während in

Berlin nur infolge der Auslandszufuhren die Tendenz variierte. Auf den größeren deutschen Märkten hat der seit Ende Dezember v. J. eingetretene Preisrückgang 9–10 RM nicht überschritten.

Da die Zölle für Fette keine Erhöhung erfuhren, wird man auch nach wie vor mit einer erhöhten Einfuhr tierischer Fette zu rechnen haben, die natürlich auch die Preisgestaltung auf dem Schweinemarkt nicht unbeeinflusst lassen wird. Mit Rücksicht darauf, daß die Frage der polnischen Einfuhr noch nicht geklärt ist, wird mit einer weiteren Abschwächung auf dem Schweinemarkt zu rechnen sein. Da aber bei einem weiteren Abgleiten der Preise mit einem vermehrten Verbrauch von Schweinefleisch gerechnet werden kann und für entsprechende Maßnahmen gesorgt ist, dürfte der Markt im großen und ganzen eine Stütze finden.

Auf dem Zucht- und Nutztviehmarkt gestaltete sich die Marktlage bei geringeren Umsätzen durchweg ruhig. Die im Lande vielfach aufgetretene Maul- und Klauenseuche hat noch keine wesentliche Abschwächung erfahren. Die ungünstige Lage auf dem Milch- und Buttermarkt forderte eine gewisse Zurückhaltung. Mit einer Belebung des Geschäfts wird demnächst gerechnet. Auch die Nachfrage nach Einstellvieh ist andauernd gut. Die Preise sind im Vergleich zu Schlachtvieh etwas höher.

Auf dem Ferkel- und Läufer-schweinemarkt hielt die Nachfrage an. Sie ist aber in den einzelnen Provinzen nicht gleich, auch bewegten sich die Preise hierfür mit Rücksicht auf die niedrigen Futtermittelpreise in normalen Grenzen. Die Auftriebe auf den Märkten hielten sich ebenfalls in engen Grenzen.

Auf dem Pferdemarkt gestalteten sich die Zufuhren in ähnlicher Weise wie im Vormonat. Die Marktlage ist hier ebenfalls ruhig. Nennenswerte Preisveränderungen waren nicht zu verzeichnen. Die Umsätze hatten nur geringen Umfang.

Die Auftriebe auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands gestalteten sich wie folgt:

	Januar 1930		Dezember 1929	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	119 443	12 132	124 620	12 577
Kälber	113 104	23 034	123 709	25 847
Schafe	72 800	3 958	59 770	7 462
Schweine	446 644	9 756	488 684	8 069

	Januar 1929		Dezember 1928	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	124 408	12 584	117 877	11 817
Kälber	121 947	25 647	125 024	25 967
Schafe	69 061	9 458	54 134	8 755
Schweine	495 666	15 181	519 096	15 484

Dem Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof Berlin waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine		
				Markt- auftrieb	Schlachtl. zugeführt	ausländ.
Februar 1930 inkl. 25. Febr.	14 177	15 210	26 797	64 173	12 388	17 362
Januar 1930	19 158	18 035	39 700	73 134	14 682	27 009
Dez. 1929	15 476	19 690	31 090	82 649	15 477	17 983
Februar 1929	16 710	19 235	31 362	89 647	15 271	6 223
Januar 1929	16 680	19 326	34 874	90 580	14 473	7 550
Dez. 1928	15 292	19 396	26 072	97 567	15 034	7 873
Februar 1913	18 569	13 055	46 019	109 248	—	—
Januar 1913	17 974	12 184	40 447	102 942	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise stellen sich wie folgt:

	1913		1929		1930		
	22. 2.	26. 2.	4. 2.	11. 2.	18. 2.	25. 2.	
Ochsen	40—52	38—54*	37—59	40—58	40—59	40—59	
Bullen	42—51	40—53	45—54	45—56	45—56	45—56	
Kühe	33—49	22—44	20—45	22—45	23—46	25—47	
Färsen	33—49	38—53	35—54	35—54	38—54	39—54	
Fresser	38—42	35—46	36—46	37—48	38—48	40—48	
Kälber*	42—70	40—74	45—83	50—80	48—78	50—83	
Schafe	34—49	38—69	42—68	37—68	38—64	44—66	
Schweine	59—65	72—78*	68—80	71—80	73—80	73—79	

* Klasse A wurde nicht notiert

Der Auftrieb an Nutz- und Zuchtvieh auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde betrug:

	1913		1930		1929	
	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.	Febr.	Jan.
Rinder	6 720	7 046	755	582	1 754	1 985
Pferde	—	—	1 667	2 293	1 272	1 640
Ferkel und Läufer	13 548	14 815	1 957	2 950	1 160	2 691

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde notiert:

	1913		1929		1930		
	23. 2.	28. 2.	6. 2.	13. 2.	20. 2.		
Milch- kühe	per Stück 270—540	per Stück 280—550	per Stück 290—590 290—575 290—575				
Färsen	270—440	250—460	270—470 270—470 270—470				
	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgewicht				
Jungvieh	36—42	—	38—44 — 38—44				
Pferde	per Stück —	per Stück 200—1200	per Stück 150—1100 125—1050 125—1050				
	23. 2.	28. 2.	6. 2.	13. 2.	20. 2.		
Ferkel	per Stück 21—29	per Stück 20—40	per Stück 36—56 38—60 38—60				
Läufer	30—63	40—70	56—90 60—100 60—100				

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns berichtet:

Von einer geringfügigen, durch Gerüchte über angebliche Vereinbarungen Cubas und Javas zwecks Reduktion ihrer Erzeugungen veranlaßten vorübergehenden Besserung der Preise abgesehen, blieb die Tendenz des Weltmarktes nach unten gerichtet. Die Schätzungen der Weltermte seitens Lamborn mit 27 252 000 tons gegenüber einem angenommenen Verbrauch von 27 837 000 tons konnten natürlich

auch keine Anregung nach oben geben, und dies um so weniger, als die bisher bekanntgewordenen Zahlen über die Konsumententwicklung sich ungünstiger stellen. Bislang verhielten sich die Verkäufer angesichts der überaus niedrigen Preise ebenfalls reserviert, doch kursierten bei Abfassung dieses Berichtes Gerüchte über einen angeblich umfangreichen Abschluß von Cuba nach England. Es scheint aber nicht, daß sich dies bestätigt, da New York wieder niedrigere Notierungen sandte.

Nachstehend die bei matter Tendenz am 25. Februar erfolgten Notierungen des hiesigen Terminmarktes:

Termine	Brief RM	Geld RM
Februar	8.65	8.50
März	8.60	8.50
April	8.75	8.65
Mai	8.90	8.80
August	9.30	9.20
Oktober	9.50	9.40
Dezember	9.60	9.50

Tschedische Kristalle werteten am 25. Februar: prompt und Februar 9/5¼ sh, April-Juni 9/3¼ bis 9/4½ sh, Juli-August 9/6¼—9/7½ sh per 50 kg fob Hamburg.

Die bemerkenswertesten Ereignisse des letzten Monats waren die Erhöhung der Exportquote von 6% auf 12% und die Erhöhung der Freigabe für den Inlandverbrauch bei den Raffinerien von 25% auf 35% und bei den Weißzuckerfabriken von 40% auf 46%.

Das außerordentlich schleppende Inlandgeschäft belebte sich nach der Freigabe für den Inlandverbrauch in erheblichem Maße, jedoch nur vorübergehend. Sehr bald war die Kauflust, die sich hauptsächlich auf spätere Termine erstreckte, befriedigt, so daß jetzt wieder der alte lustlose Zustand herrscht. Der Handel erblickt in der Anschaffung von Zucker auf Meinung keine Gewinnchancen, da die Preise so hoch gehalten sind, daß die Gefahr der Einfuhr weiterer Zuckermengen besonders von der Tschechoslowakei her in den Grenzgebieten immer mehr zunimmt. Zudem wird die oben erwähnte Exportquote von 12% als unzureichend für die Entlastung des inneren Marktes angesehen, da der Verbrauch sich immer noch unbefriedigend gestaltet, wie aus der nachfolgenden Statistik ersichtlich ist. Man nimmt allgemein an, daß die Exportquote noch eine weitere Erhöhung auf mindestens 16% erfahren wird, zumal die Anzeichen darauf hindeuten, daß die deutsche Landwirtschaft infolge der niedrigen Preise für ihre anderen Bodenprodukte eher zu einer Vergrößerung des Rübenanbaues schreiten wird. Die hiesigen Notierungen für Basis Melis, inkl. Sack und Steuer, franko Magdeburg, lauteten am 25. Februar 1930: prompt 26 RM und 26,12½ RM. Tendenz: ruhig. Raffinerien halten auf 0,50 RM per Zentner höhere Preise.

Ausfuhrscheine werteten ca. 11,10 RM je Zentner Weißzucker, Bezahlung 1. Juni, und 11,20 RM, Bezahlung 1. Juli 1930.

Am Rohzuckermarkt blieb es während des Berichtabschnittes weiter still, und nur ganz geringfügige Umsätze fanden statt. Die Rohzuckerfabriken dürften vielfach ihre Bestände ausverkauft haben. Der Wert für Erstprodukt, Basis 88%, liegt bei 15,50 RM per Zentner, für Nachprodukt, Basis 75%, bei 12–12,25 RM per Zentner, beides exkl. Sack ab mitteldeutschen Stationen.

Der Melassemarkt verkehrte in ruhiger, fast geschäftsloser Haltung, und die Preise gingen seit dem letzten Bericht noch weiter zurück. Angebot und Nachfrage waren gering. Mitteldeutsche Rohzuckermelasse wertete 2–2,10 RM per Zentner, mitteldeutsche Weißzuckermelasse 1,90–2 RM per Zentner.

Trockenschnitzel waren weiter rückläufig und werten ca. 3,95 RM per Zentner ab Mitteldeutschland.

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1929/30	1928/29	1927/28
Deutschland . . .	1. 2.	1 480 600	1 398 300	1 119 100
Tschechoslowakei	1. 2.	643 100	645 500	802 600
England	1. 2.	423 200	365 600	342 800
Frankreich	1. 1.	660 700	622 600	580 000
Holland	1. 1.	260 300	258 000	190 100
Belgien	1. 2.	183 100	196 200	164 100
Polen	1. 2.	552 400	419 900	275 600
Zusammen		4 203 400	3 906 100	3 474 300
Vereinigte Staaten	12. 2.	676 000	263 100	244 300
Kuba, Häfen . . .	15. 2.	566 600	712 200	570 300
Kuba, Fabriken und unterwegs	15. 2.	370 900	665 400	602 900
Java, Häfen und Fabriken	1. 2.	740 800	461 300	408 700
Schwimmend (DC)	12. 2.	234 000	240 000	215 000
Zusammen		6 791 700	6 248 100	5 515 500
Zus. Vorwoche		6 621 400	6 157 000	5 326 400
Oesterreich	1. 2.	85 100	66 800	57 100
Ungarn	1. 1.	135 500	128 200	109 000
Spanien	15. 1.	123 700	148 000	104 400
Kanada	1. 1.	104 100	70 100	76 700
Philippinen	1. 1.	56 300	39 600	37 000

Monatsstatistik

(September 1929 bis Januar 1930).

	1929/30 dz	1928/29 dz	1927/28 dz
Erzeugung	19 501 274	18 361 701	16 513 067
Einfuhr	* 170 000	713 816	116 891
Anfangsbestände am 1. Sept.	2 342 678	2 317 420	2 533 196
Zusammen	22 013 952	21 392 937	19 163 154
Endvorräte am 31. Januar	14 791 790	14 011 939	11 267 848
Ablieferungen . . .	7 222 162	7 380 998	7 895 306
Ausfuhr	417 616	228 374	946 731
Verbrauch 5 Mo- nate	6 804 546	7 152 624	6 948 575
Verbrauch im Januar allein . . .	964 688	993 236	1 011 867

* Schätzung.

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Am Kaffeemarkt ist eine gewisse Konsolidierung eingetreten. Der Konsum kaufte weiter befriedigend, so daß sich die Preise ziemlich unverändert behaupten konnten und das Geschäft im allgemeinen als gut zu bezeichnen war. Nachstehende Tabelle veranschaulicht die Bewegungen am Hamburger Terminmarkt:

	18. 1. 30	28. 1. 30	8. 2. 30	15. 2. 30	20. 2. 30
März	37 ¹ / ₂	41 ¹ / ₂	40 ¹ / ₂	39 ³ / ₄	41
Mai	36 ¹ / ₂	40 ³ / ₄	38	37 ¹ / ₄	39
Juli	36 ¹ / ₂	40 ¹ / ₂	37 ¹ / ₄	36 ³ / ₄	38 ¹ / ₄
September	36	40	36 ³ / ₄	36 ¹ / ₂	37 ³ / ₄
Dezember	36	39 ¹ / ₄	36 ¹ / ₂	36	37

Die Defesa befähigt sich wieder aktiver. Es werden nicht nur die Zufuhren reguliert, sondern scheinbar auch wieder Manipulationen an den Terminmärkten vorgenommen. Außerdem wurden Telegramme über Anleihen und Ernteaussichten verbreitet. Alle diese Machenschaften hängen mit der Wahl des Bundespräsidenten am 1. März zusammen. Als Nachfolger des jetzigen Präsidenten Washington Luiz wird Dr. Julio Prestes — ein Anhänger der Defesa-Partei — aufgestellt. Es liegt also der Partei daran, die Fragen der Kaffeeverteidigung, der Anleihen sowie des Kurses in bestem Licht erscheinen zu lassen. Die Wahlkampagne hat auch bereits zu einigen Unruhen geführt.

Ende Januar 1930 betragen die Vorräte im Innern Brasiliens: in Sao Paulo 19 377 000 Sack, in Rio 1 735 000 Sack, also eine weitere starke Zunahme gegen die im Bericht vom Dezember 1929 gemeldeten Zahlen.

Brasilien erhöhte seine Preise bei jeder Gelegenheit, so daß nicht viel Abladungsgeschäfte zustande kamen. Wenn sich die Verschiffungen trotzdem in bisheriger Höhe gehalten haben, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß die größten Abladungsfirmen Theodor Wille und Hard, Rand & Co. in großem Maßstabe Konsignationen nach den U. S. A. und Europa auf den Weg gebracht haben. Man bringt diese Verschiffungen mit der Defesa in Verbindung.

Weiter hat die Defesa gestaltet, daß Kaffees der Ernte 1929/30, die nach dem früheren System an die Lagerhäuser zu liefern wären und so zirka zwei Jahre für den Weg bis zur Verschiffung von Santos benötigen, direkt nach Santos zur Verladung gebracht werden können, wenn die Pflanzler dem Institut die gleiche Menge geringer Kaffees aus den Lagerhäusern zur Verfügung stellen. Diese Kaffees sollen — soweit sie nach dem neuen Gesetz für den menschlichen Konsum ungeeignet sind — verbrannt oder anderweitig vernichtet werden. Auf diese Weise hofft man, bis zu 1 Million Sack geringer Kaffees aus dem Markt zu nehmen und gleichzeitig dem Konsum feine Kaffees neuer Ernte zur Verfügung zu stellen, welche allseitig hoch bezahlt werden.

Brasilien notierte am 20. Februar:

Santos Superior . . sh 65/—
 Rio New York 5 . . sh 47/6
 Rio New York 7 . . sh 43/6

Die Abladungs-offerten für Milds sind etwas billiger geworden, während die Lokoprämie immer noch sehr groß bleibt, da nur beschränktes Angebot an den Markt kommt. Das Hauptinteresse findet augenblicklich Venezuela-Kaffee, da die Kaffees sehr gut ausfallen. Die auf niedriger Basis gefügten Kontrakte lassen guten Nutzen und sind trotzdem im Verhältnis zu Santos billiger. Der Wert für „Prima Gewaschene Guatemala“ beträgt 18½ Dollar für März-Verschiffung, 20 Dollar für loko Ware.

Neuerdings wird der deutsche Kaffeezoll von 130 RM auf 160 RM per 100 Kilo heraufgesetzt werden. Durch Gesetz vom 8. April 1922 ist der Finanzminister berechtigt, diese Erhöhung jederzeit lediglich durch Verordnung in Kraft zu setzen.

Nachstehend die Notierungen am 20. Februar:

Termin-Notierung für Superior Santos, vorderster Monat (März) 41 Pfennig.

Santos:

Superior sh 60/— bis 65/— loko
 Prime sh 65/— bis 71/— loko
 Extraprime sh 71/— bis 75/— loko
 Extraprime Hamb. Kassentype sh 56/— bis 58/— loko

Rio:

New York Type 7 sh 43/— bis 44/— loko
 New York Type 5 sh 46/— bis 48/— loko

Gew. Zentralamerikaner:

Guatemala, Mexiko, Salvador \$ 18 bis \$ 24 loko
 Columbia \$ 18 bis \$ 22 loko
 Caracas sh 70/— bis 100/— loko
 Honduras, gewaschen und ungewaschen, nominell
 Portorico nominell loko
 Costa Rica sh 85/— bis 135/— loko
 Maragogypes \$ 20 bis \$ 35 loko
 Enconge, Cazengo, Ambriz sh 36/— bis 38/— loko
 Amboin sh 49/— bis 51/— loko
 Mysore A-Bohne sh 110/— bis 120/— loko.
 Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg.

Vom Tabakmarkt.

Aus Mannheim wird uns berichtet:

Der Verkauf von 1929er Tabakernte geht langsam seinem Ende entgegen. Die Geschäftstätigkeit ist nicht mehr so lebhaft wie in der Vorwoche, so daß vielfach die Pflanzer dazu übergehen, den noch unverkauften Tabak selbst zu fermentieren. Dieses trifft vor allem für die badischen Tabakbaugebiete zu. Die Preise liegen zwischen 38 RM und 58 RM pro Zentner. In der Pfalz hat man gleichfalls mit dem Tabakverwiegen begonnen. In alten Pfälzer Zigarrentabaken war die Nachfrage weiter gut. Der Preis stellte sich auf etwa 65 RM bis 80 RM je

Zentner. Rippen hatten bei unveränderten Preisen eine kleine Besserung des Geschäftsganges zu verzeichnen. In Hessen wurde bei einer Verkaufssigung fermentierter 1929er Tabak, und zwar rund 8000 Zentner, ausbezogen. Der von den Händlern gebotene Preis von 41—43 RM fand aber nicht Gegenliebe der Pflanzer.

Der Kaliabsatz im Januar.

Die Abladungen der Kaliwerke im Januar 1930 betragen 1860 098 dz Reinkali gegen 1 647 730 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten neun Monaten (Mai 1929 bis Januar 1930) des laufenden Düngejahres beliefen sich auf 9 322 705 dz Reinkali gegen 9 467 776 dz Reinkali in den ersten neun Monaten des Düngejahres 1928/29. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportländer des Syndikats mitenthaltend.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung (Reinkali in 1000 dz):

	1913	1930	1929	1928
Januar	1115,5	1860,1	1647,4	2020,1
Februar	1688,8		1446,8	2084,4
März	1347,4		2330,0	1614,6
April	527,1		1125,4	674,1
Mai	479,3		773,2	637,6
Juni	454,9		977,2	999,5
Juli	576,4		891,9	1026,0
August	1115,6		953,7	1086,9
September	1158,6		1235,0	1408,2
Oktober	809,3		791,6	765,1
November	983,8		846,7	824,6
Dezember	846,0		995,9	1071,5

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Auf dem Holzmarkt herrscht immer noch große Ruhe. Man darf sich daher nicht wundern, daß die Holzpreise bei sehr mäßigem Stande noch etwas weiter gesunken sind. In Berlin sind kieferne Balken jetzt schon um 68—69 RM per Kubikmeter zu kaufen. Kantholz hat sich, den Vormonaten gegenüber, einigermaßen behauptet, ebenso wie Schalbretter. Die Belegung des Geschäfts wird allgemein als von dem Zufluß von Kapitalien für die Errichtung von Neubauten abhängig angesehen. Naturgemäß hat ein starker Konkurrenzkampf eingesetzt. Die Sägewerke haben zwar einen gewissen Rundholzbestand, warten aber mit dem Einschnitt bis zur Erteilung von Aufträgen.

Die ostdeutsche Sägewerksindustrie klagt immer noch über große geschäftliche Schwierigkeiten, wenn auch allgemein Zusammenbrüche und nennenswerte Zahlungsschwierigkeiten nicht mehr in Erscheinung getreten sind. Das Rundholzangebot der staatlichen und privaten Forsten ist in Ostpreußen immer noch

ziemlich stark. Wenn auch die dort vorhandenen guten Qualitäten der ostpreußischen Kiefer infolge der Vorzüge dieses Holzes gute Preise bringen und begehrt sind, so gewinnt es den Anschein, daß die Preise für die Durchschnittsware auf Grund der Lage sichtlich zurückgehen werden. Diese Beobachtung ist auch auf dem ostpreußischen Schnittholzmarkte zu machen. Die Unternehmer klagen über Steuerschwierigkeiten, Lohnerhöhungen und Soziallasten, dabei macht sich die Konkurrenz der umliegenden Holzexportländer — Polen, Litauen und nicht zuletzt Rußland — immer mehr geltend.

Bei den Verkäufen im Spessart wurden die angefallenen Furniereichen gut aufgenommen, eine Bestätigung für die Beschäftigung der Furnierindustrie. Die Preise für Rundbuchen blieben gedrückt, so daß auch Auslandangebote meist ohne Erfolg blieben. Unsortierte sägefällende Zolnbretter waren frei oberbayerischer Verladestation unter 50 RM pro Kubikmeter notiert. Mit üblicher Waldkante geschnittenes Bauholz wurde von Schwarzwälder Sägewerken in normalen Listen zu ca. 53 bis 55 RM je Kubikmeter bahnfrei Mannheim angeboten. Bei der guten Beschäftigung der Zellstofffabriken wird Papierholz, das allerdings in nicht zu großen Mengen am Markte ist, zu den bisherigen Preisen gut aufgenommen. Sonst ist die Lage am süddeutschen wie am rheinischen Markte unverändert.

Das Geschäft mit ausländischen Nußhölzern hat den ruhigen Charakter nicht verloren, und die Preisidee ist kaum verändert. Allenfalls Okumé, für welches die Zufuhren schwächer waren, hat aus diesem Grunde etwas angezogen.

Auf dem tschechoslowakischen Markt ist keine Regung zum Besseren zu erkennen. Die Nadelrundholzverkäufer suchen intensiv nach der Abneimerschaft, die sich aber nicht finden lassen will, weder im Inland noch unter der Exportkundschaft. Ähnlich sieht es am Schnittholzmarkte aus, wo gerade das Ausfuhrgeschäft besonders lahmgelegt ist. Auch der Papierholzmarkt zeigt in der Tschechei eine Verschlechterung. Es ist nur mit Schwierigkeiten und unter Gewährung von Preiskonzessionen möglich, die Bestände unterzubringen. Grubenholz findet ebenfalls wenig Absatz.

In österreichischen Sägewerkskreisen wollen die Notrufe über die schlechte Lage dieses Industriezweiges nicht verstummen. In einer großen Tagung in Salzburg wurden erneut die Forderungen auf eine Ermäßigung des deutschen Schnittholzzolles aufs dringlichste geltend gemacht. Bekanntlich besucht in diesen Tagen der österreichische Bundeskanzler die deutsche Regierung in Berlin, bei welcher Gelegenheit der deutsch-österreichische Handelsvertrag zum Abschluß gebracht werden soll. Die Entscheidung über die Höhe des Schnittholzzolles, der infolge der Meistbegünstigungsverträge sich auch auf die anderen Holzexportländer aus-

wirkt, dürfte daher bald fallen. Der deutsche Waldbesitz sowohl wie die Sägeindustrie, welche an den bestehenden Zollsätzen gemeinsam festhalten, hoffen bestimmt, daß die Zollsenkungswünsche des Vertragsgegners von deutscher Seite abgelehnt werden.

Die Kalkindustrie in den Monaten Januar und Februar 1930.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Trotz des günstigen Wetters war das Geschäft in Baukalk und Düngekalk im allgemeinen gering. Die Abrufe der Eisen- und Stahlindustrie waren weiter rückläufig, während der Absatz an die chemische Industrie normal war. Gegen Mitte Februar setzte eine leichte Belebung des Geschäftes ein; namentlich zog das Geschäft in Düngekalk an. Der Baukalkabsatz läßt jedoch noch zu wünschen übrig, da die Bauzuschüsse ausbleiben. Infolge der mangelhaften Bautätigkeit geriet auch der Absatz an die Kalksandsteinfabriken ins Stocken.

Im einzelnen ist zu sagen, daß der Absatz von Rohsteinen und gemahlenem Kalkstein im allgemeinen ziemlich befriedigend war. Der Abruf von Rohsteinen war jedoch stellenweise stark rückläufig oder es war ein Absatz überhaupt nicht zu verzeichnen. Baukalke, vor allem „hydraulischer“ Kalk, wurden fast gar nicht abgerufen. Die Belebung der Nachfrage ist lediglich auf den Bedarf an Düngekalk zurückzuführen. Der Absatz von Mergel, an sich befriedigend, war jedoch wegen des milden Wetters nicht so groß wie in der gleichen Zeit des Vorjahres, da er mit Vorliebe bei Frostwetter abgenommen wird.

Besondere Erschwerungen des Geschäftes sind bedingt durch das Fehlen der Baugelder, die Not der Landwirtschaft, die allgemein übliche langfristige Zahlungsweise und durch die Gefahr von Verlusten, die eine Zurückhaltung bedingen. Dazu kommen stellenweise beträchtliche Preisunterbietungen sowie Feierschichten in der Großeisenindustrie. Auch die Einfuhr ausländischen Kalkes macht sich stellenweise bemerkbar.

Die Preise sind im allgemeinen unverändert geblieben. An einigen Stellen ist es zu Preiserhöhungen gekommen, um die Steigerung der Gestehungskosten im Vorjahre wenigstens teilweise auszugleichen, demgegenüber konnten andere Stellen Preisnachlässe bewilligen.

Veränderungen in der sozialpolitischen Lage sind noch nicht eingetreten. Stellenweise sind jedoch die Tarifverträge für Ende März gekündigt worden.

Die Belieferung mit Kohle gab nach Menge und Güte keinen Anlaß zur Klage. Die Wagengestellung war regelmäßig.

Ausland-Rundschau.

Großhandelsindex im Ausland.

	Belgien	Däne- mark	England		Frank- reich	Holland	Japan	Italien	Nor- wegen	Spanien	Schwe- den	Schweiz	Tsche- choslo- wakei	Verein. Staaten Bureau of Labour
			Board of Trade	Econo- mist				Bachi						
		b)						b)						
1913	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1922	367	181	158.8	159.5	326.6	160	195.8	508	220	176	173	167.5	1.334	138.5
1923	497	210	158.9	162.1	418.9	151	199.1	512	232	172	163	180.6	977	144.1
1924	573	234	166.2	166.2	488.5	156	206.5	512	267	183	162	174.6	997	140.5
1925	558	176	159.1	160.9	549.8	155	201.7	596	253	188	161	161.6	1.008	148.3
1926	744	158	148.1	149.4	702.6	145	178.9	603	198	181	149	144.5	954	143.3
1927	847	154	141.4	143.7	617.2	148	169.8	495	167	172	146	142.2	979	136.7
1928	843	151	140.3	140.9	620.9	149	170.9	462	161	—	148	144.6	977	140.0
			a)	a)				a)	a)			a)	a)	
1929 Januar .	867	151	138.3	136.1	630.6	146	172.2	461	154	171	144	142.5	950	139.3
Februar	865	159	138.4	137.3	638.5	146	171.0	463	155	173	145	142.9	964	138.5
März . .	869	154	140.1	138.1	639.4	147	171.0	461	155	174	144	141.8	963	139.7
April . .	862	150	138.8	135.0	626.7	144	169.6	455	158	174	141	140.1	940	138.7
Mai . . .	851	148	135.8	131.5	622.8	142	168.6	452	152	171	140	139.3	917	137.2
Juni . . .	848	146	135.4	131.7	610.0	141	167.6	447	151	170	139	139.4	922	138.1
Juli . . .	853	149	137.4	134.6	613.0	141	166.0	440	152	169	140	142.8	916	140.4
August .	850	150	135.8	134.5	596.4	142	165.1	437	154	170	141	142.7	902	140.0
Sept. . .	846	150	135.8	131.9	597.3	141	164.4	437	154	171	140	142.2	895	139.7
Oktober	838	149	136.1	129.6	589.5	140	163.4	436	154	172	138	142.0	888	138.0
Novemb.	834	147	134.0	126.9	583.7	137	159.6	431	152	—	135	139.7	876	135.2
Dez. . .	—	146	132.5	126.9	575.8	—	—	—	152	—	—	139.0	—	—

a) Monatsende

b) Jahresende.

Diskontermäßigungen im Februar 1930.

Die im Februar anhaltende Geldflüssigkeit veranlaßte eine Reihe von Notenbanken, ihren Diskontsatz herabzusetzen.

Als erste ermäßigte die Bank von England ihre seit dem 12. Dezember 1929 in Geltung befindliche Diskontrate um $\frac{1}{2}\%$ auf $4\frac{1}{2}\%$ mit Wirkung ab 6. Februar.

Die New-Yorker Federal Reserve Bank ermäßigte gleichfalls ab 6. Februar ihren Diskontsatz von $4\frac{1}{2}\%$ auf 4% . Der bisherige Diskontsatz war seit dem 14. November 1929 in Kraft. — Ebenso setzte die Federal Reserve Bank in Richmond am gleichen Tage ihre Rate von 5 auf $4\frac{1}{2}\%$ und am 7. Februar die in Chicago von $4\frac{1}{2}\%$ auf 4% , die in Cleveland, in Dallas und Minneapolis von 5 auf $4\frac{1}{2}\%$ herab. Am 15. Februar folgte die Federal Reserve Bank in Kansas City mit der Ermäßigung ihrer Diskontrate um $\frac{1}{2}\%$ auf 4% .

Die Oesterreichische Nationalbank hat ihre 7prozentige Diskontrate, die erst seit dem 25. Januar 1930 wirksam war, ab 11. Februar auf $6\frac{1}{2}\%$ herabgesetzt.

Ebenfalls seit dem 12. Februar ist der Diskontsatz in Höhe von $6\frac{1}{2}\%$ der Ungarischen Nationalbank in Geltung. Die letzte Ermäßigung auf 7% fand am 25. Januar 1930 statt.

Die Bank von Java erniedrigte ihre Diskontrate von $5\frac{1}{2}\%$ auf 5% am 10. Februar 1930.

Der englische Außenhandel im Januar 1930.

Im Einklang zu der starken Zunahme der Arbeitslosigkeit in England steht auch eine weitere Verschlechterung in der Entwicklung des englischen Außenhandels. Im Vergleich zum Januar vorigen Jahres ist der Wert der Einfuhr um 14,69 auf 101,85 Mill. £ gesunken und ist damit auch um 4,72 Mill. £ geringer als im Dezember 1929 gewesen. Der Wert der Exporte hat sich im Vergleich zum Januar vorigen Jahres um 8,61 auf 58,26 Mill. £ vermindert. Im Vergleich zum Dezember ist ein Rückgang um 167 000 £ eingetreten. Die Verringerung der Importe im Vergleich zum Januar vorigen Jahres umfaßt vor allem einen Rückgang der Getreideeinfuhr um 1,84 Mill. £, von Rohbaumwolle um 4,45 Mill. £ und von Rohwolle um 1,54 Mill. £, während die Einfuhr von Fertigfabrikaten um 1,175 Mill. £ gestiegen ist. Bei Betrachtung der Ausfuhrentwicklung ist eine Verringerung der Exporte von Baumwollwaren um 2,90 Mill. £, von Wollwaren um 1,14 Mill. £, von Fahrzeugen, einschließlich Lokomotiven, Schiffen und Flugzeugen, um 1,79 Mill. £ und von Eisen- und Stahlfabrikaten um 948 000 £ im Vergleich zum Januar vorigen Jahres auffällig. Eine Zunahme zeigen die Kohlenexporte um 1,23 auf 4,71 Mill. £. Die Wiederausfuhr ist im Vergleich zum Januar vorigen Jahres um 1,636 auf 8,173 Mill. £ zurückgegangen.

Der französische Außenhandel im Januar.

Der französische Außenhandel war im Januar 1930 passiv. Nach der amtlichen Außenhandelsstatistik belief sich die Einfuhr auf 5 210 355 t im Werte von 4 777 565 000 Franken; das sind 902 103 t mehr, aber 344 897 000 Franken weniger als im Januar 1929. Die Ausfuhr stellte sich im Januar auf 2 908 069 t im Werte von 3 714 387 000 Franken, was gegenüber dem Januar des Vorjahres eine Verminderung von 94 926 t und eine Werterhöhung von 15 303 000 Franken bedeutet.

Der holländische Außenhandel im Januar.

Die holländische Einfuhr betrug im Januar 221 Mill. Gulden gegenüber 214 Mill. Gulden im Vormonat und 233 Mill. Gulden im Januar 1929, die Ausfuhr 152 Mill. Gulden bzw. 144 und 152 Mill. Gulden.

Die österreichische Handelsbilanz im Jahre 1929 und im Januar 1930.

Im Jahre 1929 betrug der Wert der Einfuhr 3276,7 (— 40,2), der Wert der Ausfuhr 2192,3 (— 57,2) Mill. Schilling, so daß sich ein Einfuhrüberschuß von 1084,4 Mill. Schilling ergab, der um 17 Mill. Schilling größer ist als derjenige des Jahres 1928. Bemerkenswert ist hierbei, daß im Verkehr in Fertigwaren ein Ausfuhrüberschuß von 343 Mill. Schilling verzeichnet wurde, indem Waren im Wert von 1618,5 Mill. ausgeführt und Waren für 1275,4 Mill. Schilling eingeführt wurden. Die Passivität der österreichischen Handelsbilanz ist demnach auf die andern Warengruppen zurückzuführen; es betrug der Einfuhrüberschuß bei Lebendtieren 240, bei Nahrungsmitteln und Getränken 666, bei mineralischen Brennstoffen 264, bei andern Rohstoffen und halbfertigen Waren 234, bei Edelmetallen 23 Mill. Schilling. Die Ziffern über die Anteile der einzelnen Länder am Außenverkehr liegen noch nicht vor.

Im Januar 1930 betrug der Wert der Einfuhr rund 211 Mill. Schilling, der der Ausfuhr rund 130 Mill. Schilling, der Einfuhrüberschuß somit 81 Mill. Schilling. Gegenüber Dezember des Vorjahres ist der Außenhandel wie alljährlich im Januar in beiden Verkehrsrichtungen wesentlich geringer. Gegenüber Januar 1929 ist der Einfuhrüberschuß um 23 Mill. Schilling kleiner.

Ungarns Außenhandel im Jahre 1929 und im Januar 1930.

Ungarns Wareneinfuhr im Jahre 1929 belief sich auf 1065,0 Mill. Pengö, während der Wert der Ausfuhr 1042,2 Mill. Pengö betrug, so daß die Außenhandelsbilanz mit einem Einfuhrüberschuß von

22,8 Mill. Pengö schloß. Auf der Einfuhrseite ist der Import von Textilien, Maschinen, Holz, Leder, Eisen und Eisenwaren, Glaswaren zurückgegangen, während die Einfuhr von Baumwolle, Kohle, Mineralöl, Eisenerzen, Häuten, Seide und elektrischen Maschinen gestiegen ist. Unter den Einfuhrartikeln steht an erster Stelle auch diesmal Holz mit 12,3% des Wertes der Gesamteinfuhr. Auf der Ausfuhrseite war die größte Steigerung bei dem Export von Vieh, Weizen, Mehl, Zucker und Gerste zu verzeichnen. Unter den Industrieartikeln zeigt sich die größte Steigerung bei Maschinen. Ein größerer Rückgang ist bei der Roggenausfuhr zu verzeichnen. Auch die Ausfuhr von Schweinefett zeigt niedrigere Ziffern. An erster Stelle stand die Viehausfuhr mit 14,67% des Wertes der Gesamtausfuhr.

Die ungarische Außenhandelsbilanz schloß im Januar bei einer Wareneinfuhr im Werte von 67,7 Mill. Pengö mit einem Ausfuhrüberschuß von 12,2 Mill. Pengö. Beim Vergleich mit dem Januar des Vorjahres hat sich der Wert der Wareneinfuhr um 15,5 Mill. Pengö vermindert, während der Wert der Ausfuhr um 26,5 Mill. Pengö gestiegen ist.

Der italienische Außenhandel im Januar.

Die Handelsbilanz für 1930 verzeichnet eine Besserung von 249,1 Mill. Lire gegenüber dem Vormonat. Der Wert der eingeführten Waren betrug 1 501 358 166 Lire, der Wert der ausgeführten Waren betrug 977 363 342 Lire.

Der tschechische Außenhandel im Januar.

Der Außenhandel der tschechoslowakischen Republik im Januar 1930 weist bei einer Einfuhr von 1369 Mill. Kronen und einer Ausfuhr von 1483 Mill. Kronen einen Ausfuhrüberschuß von rund 114 Mill. Kronen auf. Im Januar des vergangenen Jahres ergab sich ein Passivum von rund 294 Mill. Kronen.

Amerikas Außenhandel im Januar 1930.

Die amerikanische Handelsbilanz für den Monat Januar weist einen Ausfuhrüberschuß in Höhe von 105 Mill. Dollar auf gegen einen solchen von 123 Mill. Dollar im Dezember letzten Jahres und einen solchen von 120 Mill. Dollar zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Wert des Imports wird mit 312 Mill. Dollar angegeben gegen 311 Mill. Dollar im Dezember und 371 Mill. Dollar im Januar des Vorjahres, während der Wert des Exports 417 gegen 434 bzw. 491 Mill. Dollar betrug.

Für Gold lauten die entsprechenden Zahlen wie folgt: Goldeinfuhr 12 908 000 Dollar gegen 8 121 000 Dollar bzw. 48 577 000 Dollar, Goldausfuhr 8 498 000 Dollar gegen 72 547 000 bzw. 1 378 000 Dollar.

Die Einfuhr von Silber hatte einen Wert von 4 756 000 Dollar gegen 4 477 000 Dollar bzw. 8 260 000 Dollar. Die Silberausfuhr wird mit 5 891 000 Dollar angegeben gegen 6 359 000 Dollar bzw. 8 264 000 Dollar.

Im Handelsverkehr mit den Vereinigten Staaten hat Deutschland im Jahre 1929 den drittgrößten Umsatz erreicht. Nach vom Handelsdepartement veröffentlichten Zahlen betrug der Umsatz über 664 Mill. Dollar, und zwar hat Deutschland für 410 258 000 Dollar amerikanische Waren eingeführt, während Deutschlands Export nach den Vereinigten Staaten sich auf 254 673 000 Dollar belief. Somit haben die Vereinigten Staaten im Handel mit Deutschland einen erheblichen Ausfuhrüberschuß aufzuweisen.

Kanada ist der beste Abnehmer der Union; es hat aus den Vereinigten Staaten für 948 501 000 Dollar Ware eingeführt. Der zweitbeste Kunde ist Großbritannien, das für über eine halbe Milliarde Dollar amerikanische Waren importiert hat. Japan hat am meisten nach den Vereinigten Staaten ausgeführt, und zwar belief sich der japanische Export nach der Union auf 431 872 000 Dollar. Als Lieferant steht Großbritannien ebenfalls an zweiter Stelle, dessen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten sich auf 329 Mill. Dollar belief.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar 1929	5330 (Vorj. 3810) Mill. Dollar,
9. Febr. 1929	5669 (Vorj. 3835) Mill. Dollar,
6. März 1929	5647 (Vorj. 3696) Mill. Dollar,
3. April 1929	5562 (Vorj. 3979) Mill. Dollar,
1. Mai 1929	5532 (Vorj. 4281) Mill. Dollar,
6. Juni 1929	5284 (Vorj. 4563) Mill. Dollar,
4. Juli 1929	5769 (Vorj. 4307) Mill. Dollar,
7. Aug. 1929	6020 (Vorj. 4259) Mill. Dollar,
4. Sept. 1929	6354 (Vorj. 4289) Mill. Dollar,

2. Okt. 1929	6804 (Vorj. 4569) Mill. Dollar,
6. Nov. 1929	4882 (Vorj. 4979) Mill. Dollar,
4. Dez. 1929	3392 (Vorj. 5395) Mill. Dollar,
11. Dez. 1929	3425 (Vorj. 5176) Mill. Dollar,
18. Dez. 1929	3386 (Vorj. 5111) Mill. Dollar,
24. Dez. 1929	3328 (Vorj. 5091) Mill. Dollar,
31. Dez. 1929	3424 (Vorj. 5530) Mill. Dollar,
8. Jan. 1930	3352 (Vorj. 5313) Mill. Dollar,
15. Jan. 1930	3365 (Vorj. 5384) Mill. Dollar,
22. Jan. 1930	3341 (Vorj. 5444) Mill. Dollar,
29. Jan. 1930	3345 (Vorj. 5559) Mill. Dollar,
5. Febr. 1930	3402 (Vorj. 5669) Mill. Dollar,
12. Febr. 1930	3450 (Vorj. 5568) Mill. Dollar,
19. Febr. 1930	3494 (Vorj. 5477) Mill. Dollar,
26. Febr. 1930	3489 (Vorj. 5507) Mill. Dollar,

Die Veränderung in den Erwerbszweigen in den Vereinigten Staaten.

Nach amtlichen Ermittlungen haben sich in den Erwerbsquellen der Bevölkerung der Vereinigten Staaten seit 1909 folgende Verschiebungen vollzogen:

Erwerbstätige in Millionen

Jahr	Landwirtschaft	Industrie	Bergbau etc.	Banken	Handel	Staatsdienst	Verkehr	übrige Erwerbszweige
1909	8,73	7,93	1,08	0,15	3,65	1,64	2,42	6,97
1914	8,79	8,94	1,20	0,18	4,18	1,95	2,88	7,86
1919	8,95	11,49	1,21	0,21	4,48	4,04	3,28	5,29
1924	8,67	10,65	1,21	0,27	5,49	2,67	3,45	9,18
1927	8,43	10,75	1,30	0,29	6,12	2,82	3,31	10,56

Beachtenswert sind die rückgängigen Zahlen der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft gegenüber dem mächtigen Zustrom zur Industrie, zum Handel und zu den Banken, zum Staats- und Verkehrsdienst und schließlich auch zu den übrigen Erwerbsgruppen. Die stärkste prozentuale Zunahme weisen die Erwerbstätigen in den Banken auf, dann jene in Handel und im Staatsdienst — eine Erscheinung, die in gleicher Weise international auch in Europa zu beobachten ist.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im Februar 1930.

	Währung	Parität	1. 2. 1930	5. 2.	10. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.	27. 2.
Amsterdam	Dollar für 100 fl.	40.20	40.07 ³ / ₄	40.07 ¹ / ₂	40.05 ³ / ₄	40.03 ¹ / ₄	40.03 ³ / ₄	40.04 ³ / ₄	40.08 ¹ / ₂
Athen	" " 100 Dr.	1.30	1.30	1.30	1.30	1.30	1.29 ³ / ₄	1.29 ⁷ / ₈	1.29 ³ / ₄
Belgrad	" " 100 Din.	19.30	1.76 ¹ / ₂	1.76 ³ / ₈	1.77 ⁵ / ₈	1.76 ¹ / ₂	1.76 ¹ / ₄	1.76 ³ / ₈	1.76 ¹ / ₄
Berlin	" " 100 RM	23.80	23.89 ³ / ₈	23.88 ¹ / ₂	23.88	23.87	23.87	23.87 ¹ / ₄	23.86
Bern	" " 100 Frcs.	19.30	19.29 ¹ / ₄	19.30	19.29 ¹ / ₂	19.29 ¹ / ₂	19.29	19.29 ⁷ / ₈	19.29 ¹ / ₄
Brüssel	" " 100 Belgas	13.90	13.92 ¹ / ₄	13.93 ¹ / ₂	13.93 ¹ / ₂	13.92 ¹ / ₂	13.93	13.91	13.93 ¹ / ₂
Budapest	" " 100 Pengö	17.49	17.49 ¹ / ₄	17.49 ¹ / ₄	17.48 ³ / ₄	17.48 ³ / ₄	17.48 ¹ / ₄	17.48 ¹ / ₄	17.48
Buenos Aires	cents " 1 Peso	42.54	39.63	38.60	38.09	37.76	37.76	37.80	37.76
Kopenhagen	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.74	26.74	26.76	26.77	26.76	26.78	26.77
London	" " 1 £	4.866	4.86 ¹ / ₁₆	4.86 ¹ / ₁₆	4.85 ¹³ / ₁₆	4.85 ³ / ₄	4.85 ⁷ / ₈	4.85 ³ / ₄	4.86 ¹ / ₃₂
Madrid	" " 100 Pes.	19.30	13.18	13.14	13.02	12.50	12.46	12.43	12.25
Oslo	" " 100 Kr.	26.80	26.71 ¹ / ₂	26.71	26.71 ¹ / ₂	26.74 ¹ / ₂	26.73	26.74	26.74
Paris	" " 100 Frcs.	3.91 ¹ / ₄	3.92 ³ / ₈	3.92 ¹ / ₄	3.91 ⁵ / ₈	3.91 ³ / ₈	3.91 ¹ / ₈	3.91 ³ / ₈	3.91 ¹ / ₄
Prag	" " 100 Kc.	—	2.96	2.96	2.96 ¹ / ₈	2.96 ¹ / ₂	2.96	2.96 ¹ / ₄	2.96
Rio de Janeiro	cents " 1 Milreis	32.45	11.30	11.40	11.20	11.05	11.20	11.30	11.30
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.23 ¹ / ₂	5.23 ¹ / ₂	5.23 ³ / ₈	5.23 ³ / ₈	5.23 ⁵ / ₈	5.23 ³ / ₈	5.24 ¹ / ₈
Stockholm	" " 100 Kr.	26.80	26.84 ¹ / ₄	26.84	26.83	26.82	26.82	26.84	26.84
Wien	" " 100 Schilling	14.07	14.08 ¹ / ₄	14.08 ¹ / ₄	14.07 ³ / ₄	14.08 ³ / ₄	14.08 ¹ / ₄	14.09 ¹ / ₄	14.07

Berliner Devisenkurse im Februar 1930.
(Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 2. 1930	3. 2.	4. 2.	5. 2.	6. 2.	7. 2.	8. 2.	10. 2.	11. 2.	12. 2.	13. 2.	14. 2.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	167,93	167,89	168,07	168,11	167,97	167,97	167,95	168	168,02	167,94	167,93	167,92
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,42	5,42	5,41	5,41	5,41	5,41	5,42	5,41	5,41	5,42	5,42	5,42
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,38	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,38
Berlin	100 Belgas = 58,37 RM	58,27	58,50	58,32	58,34	58,33	58,32	58,32	58,34	58,34	58,37	58,35	58,35
Budapest	100 Pengo = 73,48 RM	73,14	73,18	73,18	73,18	73,18	73,18	73,18	73,18	73,21	73,21	73,19	73,19
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,65	1,64	1,63	1,62	1,56	1,56	1,58	1,60	1,60	1,59	1,60	1,60
Bukarest	100 Lei = 2,51 RM	2,48	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49
Burgarten	100 Lewa = 3,03 RM	2,82	3,02	3,02	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03
Canada	1 Can. Pfd. = 4,197 RM	20,88	20,88	20,88	20,88	20,88	20,88	20,88	20,88	20,88	20,88	20,88	20,88
Caracas	1 Can. Pfd. = 4,197 RM	4,13	4,13	4,13	4,14	4,14	4,14	4,14	4,15	4,15	4,15	4,15	4,15
Changhai	100 Gulden = 81,72 RM	81,40	81,40	81,40	81,40	81,40	81,40	81,40	81,41	81,40	81,40	81,40	81,40
Hankow	100 Finnim. = 10,57 RM	10,51	10,52	10,52	10,52	10,52	10,52	10,52	10,52	10,52	10,53	10,53	10,53
Helsingfors	100 Isl. Kr. = 142,50 RM	92,03	92,03	92,03	92	91,95	91,90	91,90	91,90	91,90	91,90	91,90	91,90
Island	100 Litre = 22,10 RM	21,89	21,90	21,90	21,92	21,92	21,92	21,92	21,92	21,92	21,92	21,92	21,92
Italien	1 Yen = 2,09 RM	2,05	2,06	2,06	2,05	2,05	2,05	2,05	2,05	2,05	2,05	2,05	2,05
Japan	1 Yen = 2,09 RM	1,97	1,96	1,96	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92
Konstantinopel	1 Türk. Pfd. = 18,45 RM	111,95	111,94	111,96	111,98	111,96	111,94	112,01	112,10	112,10	112,10	112,10	112,10
Kopenhagen	100 Kronen = 16,45 RM	16,80	18,76	18,80	18,80	18,82	18,80	18,80	18,81	18,80	18,80	18,80	18,80
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	20,35	20,35	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,37	20,37	20,37	20,37
London	1 Dollar = 4,197 RM	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,19	4,19	4,19
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	111,81	111,81	111,81	111,81	111,81	111,81	111,79	111,81	111,81	111,85	111,88	112,01
Paris	100 Frances = 16,45 RM	16,43	16,42	16,42	16,42	16,41	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40
Prag	100 Kronen = 12,38 RM	12,38	12,38	12,38	12,38	12,38	12,38	12,39	12,39	12,39	12,39	12,39	12,39
Reneval	100 E. Kr. = 142,50 RM	111,53	111,51	111,51	111,51	111,56	111,56	111,56	111,56	111,56	111,56	111,56	111,57
Rio de Janeiro	100 Lat. = 81 RM	80,62	80,55	80,60	80,60	80,60	80,60	80,65	80,65	80,65	80,68	80,67	80,67
Schweiz	1 Milire = 0,50 RM	0,48	0,47	0,47	0,47	0,48	0,47	0,47	0,47	0,46	0,46	0,46	0,46
Spanien	100 Frances = 81 RM	80,72	80,71	80,81	80,81	80,81	80,81	80,80	80,81	80,84	80,85	80,82	80,80
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	53,20	55,75	55,65	55,19	54,95	54,80	55,17	54,85	54,25	53,35	52,85	52,52
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	112,33	112,33	112,37	112,38	112,34	112,29	112,29	112,32	112,32	112,36	112,33	112,32
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	58,92	58,91	58,93	58,94	58,94	58,93	58,94	58,95	58,98	58,99	58,97	58,98
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	167,92	167,94	168,05	168,09	168	167,95	167,95	167,95	167,99	167,99	168,01	168,01
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,42	5,42	5,41	5,41	5,41	5,42	5,42	5,41	5,41	5,42	5,42	5,42
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,38	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,37	7,38
Berlin	100 Belgas = 58,37 RM	58,35	58,34	58,32	58,34	58,34	58,33	58,32	58,34	58,34	58,37	58,35	58,35
Budapest	100 Pengo = 73,48 RM	73,22	73,22	73,21	73,21	73,19	73,19	73,19	73,21	73,20	73,20	73,21	73,19
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,58	1,58	1,58	1,57	1,57	1,57	1,58	1,58	1,58	1,57	1,57	1,57
Bukarest	100 Lei = 2,51 RM	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,48	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49	2,49
Burgarten	100 Lewa = 3,03 RM	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,03	3,04	3,04
Burgarten	1 Can. Pfd. = 4,197 RM	20,88	20,89	20,89	20,89	20,88	20,88	20,88	20,88	20,88	20,89	20,89	20,88
Canada	1 Can. Pfd. = 4,197 RM	4,15	4,15	4,16	4,16	4,16	4,16	4,16	4,16	4,16	4,16	4,16	4,16
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,41	81,41	81,41	81,41	81,41	81,41	81,41	81,42	81,43	81,42	81,42	81,46
Hankow	100 Finnim. = 10,57 RM	10,33	10,33	10,34	10,34	10,34	10,34	10,34	10,33	10,33	10,33	10,33	10,33
Helsingfors	100 Isl. Kr. = 142,50 RM	91,90	91,90	92	92	92	92	92	92	92	92	92	92
Island	100 Litre = 22,10 RM	21,92	21,92	21,92	21,92	21,92	21,92	21,92	21,93	21,93	21,94	21,94	21,96
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,06	2,06	2,06	2,05	2,05	2,05	2,05	2,06	2,06	2,05	2,05	2,06
Konstantinopel	1 Türk. Pfd. = 18,45 RM	188	188	188	188	188	188	188	188	188	188	188	188
Kopenhagen	100 Kronen = 16,45 RM	16,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,81	18,80	18,80	18,80	18,80
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36
London	1 Dollar = 4,197 RM	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,19	4,19	4,19
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	111,81	111,81	111,81	111,81	111,81	111,81	111,79	111,81	111,81	111,85	111,88	112,01
Paris	100 Frances = 16,45 RM	16,43	16,42	16,42	16,42	16,41	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40
Prag	100 Kronen = 12,38 RM	12,38	12,38	12,38	12,38	12,38	12,38	12,39	12,39	12,39	12,39	12,39	12,39
Reneval	100 E. Kr. = 142,50 RM	111,53	111,51	111,51	111,51	111,56	111,56	111,56	111,56	111,56	111,56	111,56	111,57
Rio de Janeiro	100 Lat. = 81 RM	80,62	80,55	80,60	80,60	80,60	80,60	80,65	80,65	80,65	80,68	80,67	80,67
Schweiz	1 Milire = 0,50 RM	0,48	0,47	0,47	0,47	0,48	0,47	0,47	0,47	0,46	0,46	0,46	0,46
Spanien	100 Frances = 81 RM	80,72	80,71	80,81	80,81	80,81	80,81	80,80	80,81	80,84	80,85	80,82	80,80
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	53,20	55,75	55,65	55,19	54,95	54,80	55,17	54,85	54,25	53,35	52,85	52,52
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	112,33	112,33	112,37	112,38	112,34	112,29	112,29	112,32	112,32	112,36	112,33	112,32
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	58,92	58,91	58,93	58,94	58,94	58,93	58,94	58,95	58,98	58,99	58,97	58,98

Wechselkurse der Londoner Börse im Februar 1930.

(Mittelkurse)

	Währung	Parität	1. 2. 1930	5. 2.	10. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.	27. 2.
Alexandria	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam	Gulden für £	12.107	12.12 ¹ / ₄	12.11 ³ / ₄	12.12 ¹ / ₁₆	12.12 ⁷ / ₈	12.12 ¹ / ₈	12.12 ⁷ / ₁₆	12.12 ⁷ / ₁₆
Athen	Drachmen f. £	375.—	375.—	375.12 ¹ / ₂	375.—	375.18 ³ / ₄	375.06 ¹ / ₄	375.06 ¹ / ₄	375.—
Batavia	Gulden für £	12.107	12.14 ¹ / ₄	12.12 ¹ / ₂	12.12 ¹ / ₂	12.13 ¹ / ₄	12.12 ¹ / ₂	12.13 ¹ / ₄	12.13
Belgrad	Dinar für £	25.22 ¹ / ₂	276.25	276.25	276 —	276 06 ¹ / ₄	276.06 ¹ / ₄	275.06 ¹ / ₄	276.—
Berlin	Mark für £	20.43	20.36 ³ / ₈	20.36 ¹ / ₂	20.36 ³ / ₈	20.36 ⁵ / ₈	20.36 ⁵ / ₈	20.36 ³ / ₄	20.37
Bombay	sh für Rupie	1.8 d	1.5 ⁷ / ₈	1.5 ²⁹ / ₃₉	1.5 ¹⁵ / ₁₆	1.5 ¹⁵ / ₁₆	1.5 ⁷ / ₈	1.5 ⁷ / ₈	1.5 ²⁷ / ₃₂
Brüssel	Belga für £	35.—	34.94 ¹ / ₄	34.90 ⁵ / ₈	34.90 ¹ / ₂	34.90 ³ / ₈	34.89 ³ / ₄	34.89	34.88 ¹ / ₂
Budapest	Pengö für £	27.82	27.83 ¹ / ₄	27.83	27.83	27.83	27.81	27.82	27.82
Buenos Aires	sh für \$	47.577 d	44.37 ¹ / ₂	43.43 ³ / ₄	42.93 ³ / ₄	42.43 ³ / ₄	42 21 ⁷ / ₈	42.31 ³ / ₈	42.37
Bukarest	Lei für £	813.6	818 50	818.50	818.—	819.—	818.—	818 50	818.—
Calcutta	sh für Rupie	18 d	1.5 ⁷ / ₈	1.5 ²⁹ / ₃₂	1.5 ¹⁵ / ₁₆	1.5 ¹⁵ / ₁₆	1.5 ⁷ / ₈	1.5 ⁷ / ₈	1.5 ²⁹ / ₃₂
Helsingfors	Finnm für £	193.23	193.50	193 40	193.50	193.30	193.12 ¹ / ₂	193.25	193.20
Hongkong	sh für \$	—	—	1.6 ⁷ / ₈	1.6 ¹¹ / ₁₆	1.6 ³ / ₄	1.6 ¹⁹ / ₃₂	1.6 ⁹ / ₁₆	1.7
Italien	Lire für £	92.46	92.95	92.89 ¹ / ₂	92 89 ¹ / ₂	92 91	92.84	92.83	92 75
Japan	sh für Yen	24.58 d	2.0 ¹ / ₄	2.0 ¹ / ₄	2.0 ⁹ / ₃₂	2 0 ⁹ / ₃₂	2.0 ⁹ / ₃₂	2.0 ⁹ / ₃₂	2 0 ⁵ / ₁₆
Konstantinopel	Piaster für £	110.—	1035.—	1037.50	1047.50	1065.—	1055.—	1055.—	1094.—
Kopenhagen	Kronen für £	18.159	18.19 ¹ / ₄	18.19 ¹ / ₈	18.17 ¹ / ₈	18.16	18.16 ¹ / ₄	18.15 ³ / ₄	18.16 ¹ / ₈
Kowno	Lit. für £	48.66	48.75	48 75	48.75	48.75	48.75	48.75	48.75
Lissabon	Escudo für £	—	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.27
Madrid	Pesetas für £	25.22 ¹ / ₂	36.95	36.85	37.22 ¹ / ₂	38.85	38.95	39.01	39 56 ¹ / ₂
Manila	sh für \$	24.066 d	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₈
Mexico	Pesos für £	9.76	10.17 ¹ / ₂	10.17 ¹ / ₂	10.25	10 27 ¹ / ₂	10 20	10.20	10.20
Montevideo	Pence für \$	51 d	44.75	44.25	43.75	43.75	43.50	43.50	43 50
Montreal	Dollar für £	4.86 ² / ₃	4.91 ¹¹ / ₁₆	4.91 ¹ / ₁₆	4.90 ¹ / ₄	4.90 ¹ / ₄	4.88 ⁷ / ₁₆	4.89	4 88 ⁷ / ₈
New York	Dollar für £	4.86 ² / ₃	4.86 ¹⁵ / ₃₂	4.86 ³ / ₈	4.86 ⁵ / ₁₆	4.86 ⁵ / ₃₂	4.86	4.86 ⁹ / ₃₂	4.86 ¹ / ₆₄
Oslo	Kronen für £	18.159	18.21	18.21	18.21 ¹ / ₄	18.17 ¹ / ₄	18.18 ¹ / ₄	18.18 ¹ / ₄	18.17
Paris	Francs für £	124.21	123.97	123.99 ¹ / ₂	124.15	124.30	124.25	124.22 ¹ / ₂	124.26
Prag	Kronen für £	164.25	164.43 ³ / ₄	164.50	164.34 ³ / ₈	164.25	164.12 ¹ / ₂	164.25	164.12
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.22	18.20 ¹ / ₂	18.21	18.21	18.21	18.21	18.21
Riga	Lats für £	25.22 ¹ / ₂	25.28	25.26 ¹ / ₂	25.26 ¹ / ₂	25.26 ¹ / ₂	25.26 ¹ / ₂	25.25	25.25
Rio de Janeiro	Pence f. Milr.	—	5.59 ³ / ₈	5.60 ¹⁵ / ₁₆	5.53 ¹ / ₂	5.46 ⁷ / ₈	5.54 ³ / ₈	5.56 ¹ / ₄	5.54
Schweiz	Francs für £	25.22 ¹ / ₂	25.21 ³ / ₈	25.19 ³ / ₈	25.19 ¹ / ₂	25.20	25.19 ⁵ / ₈	25.19 ⁵ / ₈	25.19 ³ / ₈
Shanghai	sh für Tael	—	—	1.11 ⁵ / ₈	1.11 ¹⁵ / ₁₆	2.0 ¹ / ₃₂	1.11 ³ / ₄	1.11 ⁹ / ₁₆	1.11 ⁵ / ₈
Singapore	sh für \$	2.4	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄
Sofia	Lewa für £	673.659	673.—	671.50	671.50	671.50	671.50	671.50	672.—
Stockholm	Kronen für £	18.159	18.12 ¹ / ₂	18.12 ¹ / ₄	18.13	18.13 ¹ / ₄	18.12	18.11 ³ / ₄	18.11
Valparaiso	Dollar für £	40.—	39.80	39.78	39.80	39.76	39.78	39.75	39.78
Warschau	Zloty für £	43.38	43.37	43.37 ¹ / ₂	43.37 ¹ / ₂	43.37 ¹ / ₂	43.36 ¹ / ₂	43.38	43.37
Wien	Schilling für £	34.58 ¹ / ₂	34.56 ¹ / ₂	34.55	34.55	34.53	34.51	34.52	34.53

Halbamtliche Berliner Devisenkurse im Februar 1930.

(Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 2. 1930	5. 2.	10. 2.	15. 2.	20. 2.	25. 2.	28. 2.
Kowno	100 Litās = 42 RM	41.80	41.80	41.77 ⁵	41.85 ^{*)}			
Warschau	100 Zloty = 47.09 RM	46.92 ⁵	46.90	46.95	46.95	46.92 ⁵	46.95	46,97 ⁵

*) Amtliche Notierung ab 17. Februar siehe Kaunas Seite 30.

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

- 1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
- 1 t deutsch = 1000 kg
- 1 russ. Pnd = 16,38 kg
- 1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
- 1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
- 1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
- 1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
- 1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
- 1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg

Sonstiges.

fof bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern, cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort. cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen	Egeln (Bz. Magdebg.)	Helmstedt	Neubukow i. Meckl.	Selfhennersdorf
Alsfeld (Hessen)	Ehrenfriedersdorf	Herne	Neugersdorf (Sa.)	Solingen
Altenburg (Thür.)	Elbenstock i. Erzgb.	Herfeld	Neuhaldensleben	Sondershausen
Altona (Elbe)	Eickel, Westf.	Hildesheim	Neu-Isenburg	Sonneberg (Thür.)
Altona-Blankenese	Ellenburg	Höchst	(Hessen)	Spandau
Annaberg (Erzgb.)	Eisenach	Hohenstein	Neukloster (Meckl.)	Spremberg (Laus.)
Apolda	Eisenberg (Thür.)	Ernstthal	Neumünster i. Holst.	Stadoldendorf
Arnstadt	Elsleben	Holzminde	Neustadt (Oria)	Steinach (Thür. Wald)
Arnswalde (Nm.)	Elberfeld	Höxter	Norden	Stendal
Artern	Elmshorn	Ilmenau (Thür.)	Nordenham i. Oldbg.	Stettin
Aschersleben	Elsterberg, Vogtl.	Jena (Thür.)	Nordhausen	Stuttgart
Aue i. Erzgeb.	Emden	Kamenz (Sachs.)	Nordstemmen	Suhl
Auerbach i. V.	Erfurt	Kassel	Northelm (Hannov.)	Tangerhütte
Augsburg	Erchwege a. W.	Kiel	Nürnberg	Tangermünde
Bad Doberan i. M.	Essen (Ruhr)	Kirchhain (N.-L.)	Oberhausen (Rhld.)	Terow i. Mecklbg.
Baden-Baden	Falkenstein (Vogtl.)	Klötze i. d. Altm.	Oebisfelde	Torgau
Bad Kreuznach	Flinstenwaide (N.-L.)	Klütze i. Mecklbg.	Offenbach a. M.	Tossens i. Oldbg.
Barmen	Forst (Lausitz)	Köln	Oldenburg i. Oldbg.	Uelzen (Bz. Hann.)
Bautzen	Frankenberg (Sa.)	Königsberg (Pr.)	Oschersleben	Wald (Rhld.)
Beuthen (O.-S.)	Frankfurt a. Main	Köthen i. A.	(Bode)	Waltershausen
Bielefeld	Frielberg (Sachs.)	Kreuznach	Osnabrück	(Thür.)
Bitterfeld	Friedberg (Hessen)	Kronach (Bayern)	Osterburg	Wandsbek
Blankenese	Fulda	Kröpelin	Osterode (Harz)	Wanne
Blexen in Oldenbg.	Fürstenberg i. Meckl.	i. Mecklenburg	Osterwieck (Harz)	Wanzleben
Bochum	Fürth (Bayern)	Landsberg (Warthe)	Paderborn	Warburg (Westf.)
Borkow i. Mecklbg.	Gadebusch i. Meckl.	Langensalza	Parchim i. Mecklbg.	Waren i. Mecklbg.
Botrop i. W.	Gardelegen	Lauban (Schlesien)	Peine	Wattenscheid
Brandenburg (Hav.)	Geestmünde	Lauscha	Perleberg	Weida
Braunschweig	(Wesermünde)	(Thür. Wald)	Plinneberg i. Holst.	Weimar
Bremen	Gelsenkirchen	Leipzig	Plau i. Mecklbg.	Weißenfels (Saale)
Bremerhaven	Genlhn	Lengenfeld (Vogtl.)	Plauen (Vogtl.)	Werdau (Sachs.)
Breslau	Gera	Limbach (Sachs.)	Pößneck (Thür.)	Wermelskirchen
Brüel i. Mecklbg.	Gießen	Löbau (Sachs.)	Potsdam	Wernigerode
Buchholz (Sa.)	Glauchau	Lobenstein (Reuß)	Pulsnitz (Sachs.)	(Harz)
Buer i. Westf.	Goldberg i. Meckl.	Lübeck	Quedlinburg	Wesermünde
Burg (Bz. Magdebg.)	Görlitz	Luckenwalde	Radevormwald	Wetzlar
Burgstädt (Sachs.)	Goslar	Ludwigshafen	Rathenow	Wiesbaden
Burhave (Oldenbg.)	Gotha	Ludwigslust i. M.	Recklinghausen	Wismar
Buttstädt	Göttingen	Lüneburg	Regensburg	Witten
Bützow i. Mecklbg.	Gräfenthal (Thür.)	Lütringhausen	Rehna i. Mecklbg.	Wittenberg
Calbe (Saale)	Greiz	Magdeburg	Reichenbach i. V.	(Bz. Halle)
Celle	Greußen (Thür.)	Mainz	Remscheid	Wittenberge
Chemnitz	Großröhrsdorf (Sa.)	Malchin i. Mecklbg.	Ribnitz i. Mecklbg.	(Bz. Potsdam)
Coburg	Guben	Mannheim	Rodewisch i. V.	Wittenburg
Cöpenick	Güstrow i. Mecklbg.	Marburg (Lahn)	Rostock	i. Mecklenburg
Cottbus	Hagen (Westf.)	Meerane (Sachs.)	Rudolstadt	Wolmirstedt
Crimmitschau	Hagenow i. Mecklbg.	Meißen	Saalfeld (Saale)	(Bz. Magdebg.)
Cuxhaven	Hainichen (Sachs.)	Merseburg	Salzwedel	Worms
Danzig	Halberstadt	Mirow i. Mecklbg.	Sangerhausen	Wurzen
Dessau	Halle (Saale)	Mittweida	Schneeberg i. Erzgb.	Zeitz
Doberan i. Mecklbg.	Hanau	Mölin (Lauenburg)	Schönebeck (Elbe)	Zella-Mehlis (Thür.)
Dortmund	Hannover	Mühlhausen	Schönheide i. Erzgb.	Zerbst (Anhalt)
Dresden	Hann.-Münden	(Thür.)	Schönlingen	Zeulenroda
Duisburg	Harburg (Elbe)	Mülheim (Ruhr)	Schwaan i. Mecklbg.	Zittau
Düsseldorf	Heidenau	München	Schwerin i. Mecklbg.	Zschopau
Eberswalde	(Bz. Dresden)	Naumburg (Saale)	Sebnitz (Sachs.)	Zwickau

In den Großstädten vermitteln außerdem 125 Depositenkassen den Verkehr mit der Kundschaft

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC“

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jilberg
50, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Marcus Nelken & Sohn, Berlin und Breslau
Lehmann, Oppenheimer & Sohn, Braunschweig